MASTER
NEGATIVE
NO. 93-81601-11

MICROFILMED 1993

COLUMBIA UNIVERSITY LIBRARIES/NEW YORK

as part of the
"Foundations of Western Civilization Preservation Project"

Funded by the
NATIONAL ENDOWMENT FOR THE HUMANITIES

Reproductions may not be made without permission from
Columbia University Library

COPYRIGHT STATEMENT

The copyright law of the United States - Title 17, United States Code - concerns the making of photocopies or other reproductions of copyrighted material.

Under certain conditions specified in the law, libraries and archives are authorized to furnish a photocopy or other reproduction. One of these specified conditions is that the photocopy or other reproduction is not to be "used for any purpose other than private study, scholarship, or research." If a user makes a request for, or later uses, a photocopy or reproduction for purposes in excess of "fair use," that user may be liable for copyright infringement.

This institution reserves the right to refuse to accept a copy order if, in its judgement, fulfillment of the order would involve violation of the copyright law.

AUTHOR:

FRANKEL, CHARLOTTE

TITLE:

SATYR- UND BAKCHENNAMEN...

PLACE:

BONN

DATE:

1912

Master Negative #

93-8160-11

COLUMBIA UNIVERSITY LIBRARIES
PRESERVATION DEPARTMENT

BIBLIOGRAPHIC MICROFORM TARGET

Original Material as Filmed - Existing Bibliographic Record

886
Z8
v.2 **Fränkel, Charlotte:** Satyr- und Bakchennamen auf Vasenbildern. Bonn 1912: Georgi. 80 S. 8° ¶(Vollst. b. Niemeyer, Halle.)

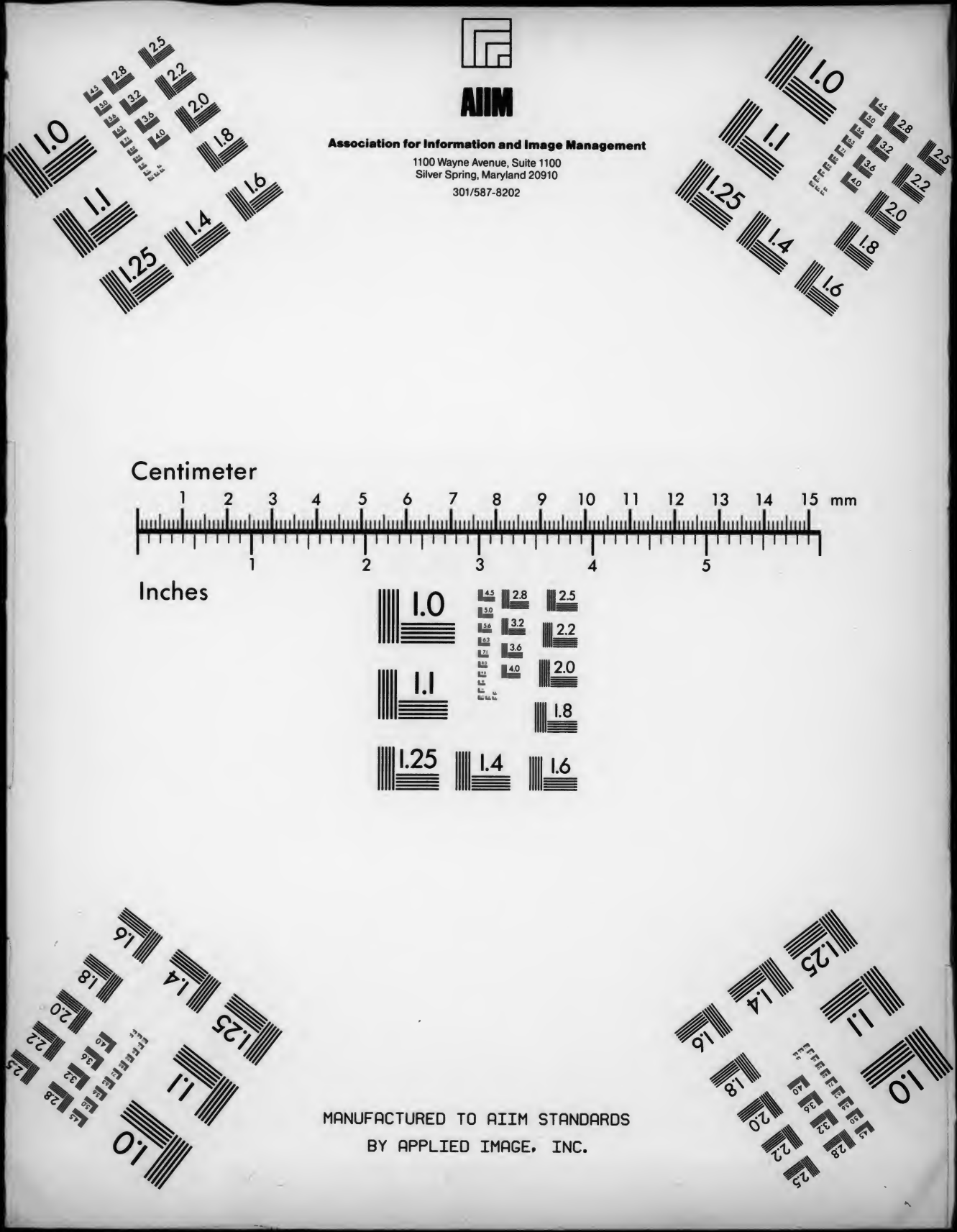
Bonn, Phil. Diss. v. 17. Okt. 1912, Ref. Loeschcke

[Geb. 25. Aug. 80 Berlin; Wohnort: Bonn; Staatsangeh.: Preußen; Vorbildung: Luisen-Gymn. Berlin Reife M. 00; Studium: Berlin 3, Bonn 2, Berlin 1, Bonn 9 S.; Rig. 30. Nov. 11.] [U 12. 4877

Restrictions on Use:

TECHNICAL MICROFORM DATA

FILM SIZE: 35mm REDUCTION RATIO: 12x
IMAGE PLACEMENT: IA (IIA) IB IIB
DATE FILMED: 7/23/93 INITIALS F.C.
FILMED BY: RESEARCH PUBLICATIONS, INC WOODBRIDGE, CT


AIIM
Association for Information and Image Management
1100 Wayne Avenue, Suite 1100
Silver Spring, Maryland 20910
301/587-8202
Centimeter
1 2 3 4 5 6 7 8 9 10 11 12 13 14 15 mm
Inches
1 2 3 4 5
MANUFACTURED TO AIIM STANDARDS
BY APPLIED IMAGE, INC.

L (886)
No. 2

SATYR- UND BAKCHENNAMEN AUF VASENBILDERN.

INAUGURAL-DISSERTATION

ZUR

ERLANGUNG DER DOKTORWÜRDE

GENEHMIGT

VON DER PHILOSOPHISCHEN FAKULTÄT

DER

RHEINISCHEN FRIEDRICH-WILHELMS-UNIVERSITÄT
ZU BONN.

VON

CHARLOTTE FRÄNKEL
AUS BERLIN.

PROMOVIERT AM 17. OKTOBER 1912.

BONN 1912.
CARL GEORGI, UNIVERSITÄTS-BUCHDRUCKEREI.

Satyr- und Bakchennamen auf Vasenbildern.

Berichterstatter: Professor Dr. Loeschcke.

Inhalt.

Seite

I. Namen auf unattischen Vasen 5
1. chalkidische Vasen (Nr. A in Leiden, Nr. B in Brüssel) 5
männliche Namen S. 6, weibliche Namen S. 13.
2. korinthischer Krater (Nr C in Dresden) 16
3. böotische Dreifussvase (Nr. D in Berlin) 19
II. Namen auf attischen Vasen 20
1. schwarzfigurige Vasen (Nr. E—L) 20
2. rotfigurige Vasen 23
a) strengen Stils (Nr. M—Z, a—h) 23
männliche Namen S. 23, weibliche Namen S. 43.
b) schönen Stils (Nr. i—z, α—ψ, apulische Vase Nr. ω)
weibliche Namen, männliche Namen.
Tabellarische Übersicht der Vasen 49
Namenregister 76
Sachregister 78

Mit Genehmigung der Fakultät kommen in den Pflichtexemplaren Abschnitt II 2 b und Taf. I—III nicht zum Abdruck.

Die ganze Arbeit erscheint unter gleichem Titel im Verlag von Max Niemeyer, Halle.

MEINEM VATER MAX FRÄNKEL †

UND

MEINEM VÄTERLICHEN FREUNDE GEORG LOESCHCKE

IN DANKBARER LIEBE.

Abkürzungen.

Coll.-B.	= Collitz u. Bechtel, Sammlung der griech. Dialektinschriften.
Coll.-C.	= Collignon et Couve, Catalogue des vases peints du Musée National d'Athènes.
Fick-B.	= Fick, Die griech. Personennamen. 2. Aufl. bearbeitet von Bechtel und Fick.
Furtw.-R.	= Furtwängler-Reichhold, Die griech. Vasenmalerei.
Gerhard, A. V.	= Gerhard, Auserlesene griech. Vasenbilder.
Heydemann	= Heydemann, Satyr- u. Bakchennamen. 5. Hallisches Winckelmannsprogramm. 1880.
Kretschmer, V.-I.	= Kretschmer, Die griech. Vaseninschriften.
r.	= rückläufig.

Die auf ionischen, attischen und italischen Denkmälern erhaltenen „Satyr- und Bakchennamen" hat zuletzt Heinrich Heydemann im 5. Hallischen Winckelmannsprogramm gesammelt[1]), und seine Zusammenstellung ist heute, wenn auch in einigen Lesungen veraltet, noch annähernd vollständig; denn der Sorgfalt des Verfassers ist nichts Vorhandenes entgangen, und der Zuwachs an Material — er hat ihn bis zum Jahre 1887 (12. Hallisches Winckelmannsprogramm S. 83 Nr. 43) noch selbst verzeichnet — ist nicht gross. Aber Heydemann gibt nichts als einen Katalog von Namen, die er ihrem Ethos nach gruppiert. Sie auf Grund lokaler und chronologischer Scheidung der Denkmäler für eine Geschichte der Thiasos-Vorstellungen des 6. und 5. Jahrhunderts fruchtbar zu machen, eine Aufgabe, die auch nach Heydemann nur gelegentlich gestreift worden ist[2]), möchte ich versuchen.

I. Namen auf unattischen Vasen.

1. Chalkidische Vasen (Nr. A in Leiden, Nr. B in Brüssel).

Von ionischen Vasen mit bakchischen Beischriften besitzen wir nur zwei chalkidische Gefässe, eine Amphora in Leiden (Nr. A der Liste) und einen Krater in Brüssel (Nr. B). Sie sind nach Technik, Dekoration und Stil von derselben

---

1) Vor ihm Millingen, Vases Coghill S. 19, 1, Welcker, zuletzt Alte Denkm. III S. 125 ff. und vor allem Jahn, Vasenbilder S. 17 ff., Arch. Aufsätze S. 141, 40; siehe Heydemann S. 10.

2) Furtwängler, Samml. Sabouroff, Einleitung zu den Vasen S. 7 f., Kuhnert, „Satyros", bei Roscher Sp. 470 f., 479 f.

Hand bemalt und gehörten offenbar ein und demselben Service an. Die Amphora zeigt auf der Schulter einen burlesken Tanz menschengestaltiger Kobolde, als Hauptbild am Bauch und ebenso auf dem Krater sind tanzende Silene und Nymphen dargestellt. Bezeichnenderweise fehlen diesen Dämonen hier noch alle dionysischen Attribute, wie auch in ihrer berühmten Schilderung im homerischen Hymnos auf Aphrodite (V. 257ff.) keinerlei dionysische Beziehungen erwähnt werden. Ebensowenig erinnern die Namen der Silene und Nymphen auf den beiden Vasen an Dionysos und seine Gaben. Desto deutlicher sind sie anderweitig gekennzeichnet, und zwar vor allem die Silene.

Nach ionischer Art wird ihr Pferdecharakter stark betont. Nicht nur mit stattlichen Rossschweifen und grossen, spitzen Ohren sind sie ausgestattet, sondern mehrere Silene[1]) auf dem Krater, sämtliche auf der Amphora haben auch Pferdehufe[2]). Daher ist ein grosser Teil der Namen von

Männliche Namen.

1) Bei Ἱπ(π)ος, Μελπ.., Σ(ῑ)μος erkenne ich auf der Photographie einen, bzw. zwei Hufe und ebenso bei dem rechten Nachbar von Δωρώ auf beiden Bausen.

2) Die 1893 bekannten Darstellungen des hufigen Silens hat Bulle (Silene S. 2 ff.) gesammelt. Jetzt kann ich hinzufügen: Bronzestatuetten im ion. Typus: Arch. Anz. XXV (1910) Sp. 51 Abb. 4 (München). — Mainz. Zeitschrift VI (1911) Taf. I. — Forman Collect. Nr. 60 u. 61. — Catalogue Vente Drouot, 11.—14. Mai 1903 Nr. 307. — Burlington Club Taf. L B 32; Taf. LI B 34. — Paris, Cabinet de Médailles Nr. 163 (nach Bather, J. H. St. XIII S. 240). — Siehe auch Sittl, Dionysisches Treiben S. 34.

Gemmen: Furtwängler, Ant. Gemmen Taf. VI 53; VIII 24; XV 17. Siehe auch Bd. III S. 102 mit Anm. 1, Kuhnert, „Satyros", bei Roscher Sp. 446.

Marmor: Thronlehne in der Götterversammlung am „Siphnier"-Fries, Fouilles de Delphes IV Taf. XI/XII.

Ton: a) Stirnziegel von Falerii, Notizie d. Scavi 1896 S. 38. b) Terrakotten: Winter I S. 193, 8; 215 ff. c) Vasen: 1. Korinth. figürl. Salbgefässe Berlin 1332 u. 1333. 2. Ion. Vasen: Fragm. vom Halsbild einer gr. Amphora (?) aus Klazomenai in Bonn, Akad. K.-Mus. Inv. 1586 (erhalten ein Frauenbein und ein Huf). — Vasen aus Daphnae: Brit. Mus. B 111, 113 (Kuhnert aaO. Sp. 447), 114, 115, 7, 125, 6, 126 = Fölzer, Hydria Taf. VI Nr. 83. — Caeret. Hydria B. C. H. XVI

der tierischen Erscheinung hergeleitet. Einer der hufigen Gesellen des Kraters trägt den Namen Ἱπ(π)ος. Als Titel dionysischer Personen findet sich diese Bezeichnung bekanntlich im Kultpersonal der Iobakchen[1]), aber auch als Menschenname ist Ἵππος, wie viele andere Tier-Appellativa, bezeugt[2]). ΗΙΠΟΣ (r.)

Entsprechend heisst ein Silen auf der Amphora mit adjektivischer Umbildung des Tiernamens Ἱππαῖος, was in Samos und Elis als Männername wiederkehrt[3]). ΗΙΠΠΑΙΟΣ (r.)

(1892) S. 255, 18 = Endt, Stud. z. ion. Vasenmalerei S. 15 Abb. 8. — Schalen aus der Fabrik der Phineus-Schale: Arch. Anz. X (1895) S. 35, 23 = Endt aaO. S. 35 Abb. 15 = Boehlau, Ath. Mitt. XXV (1900) S. 51 Abb. 11 (Berlin); Bonn, Akad. K.-Mus. Inv. 508 = Boehlau, aaO. S. 53 Abb. 12. — „Pontische" Kanne Bonn, Akad. K.-Mus. Inv. 1587: 6 Silene u. 2 Nymphen tanzen um einen Krater. (Siehe M. Heinemann, Landschaftliche Elemente in der griech. Kunst bis Polygnot S. 46.) — Amphora, angeblich aus dem Delta, Bonn, Akad. K.-Mus. Inv. 1524: Komos von schwanzlosen, ithyphallischen Silenen. 3. Att. Vasen: Krater Louvre E 876; — Amphoren Coll.-C. 660, Forman Collect. 293, Stephani 79, Berlin Inv. 3765: Dionysos zwischen einem einschenkendem und einem flötendem Silen.

Dass dieser Typus des pferdefüssigen Silens ionisch ist, steht fest; aber auch der pferdebeinige Typus, wie ihn einige attische Vasen bieten (Bulle, Silene S. 5 Nr. 7, S. 6 f. Nr. 9 und 10), muss als ionisch in Anspruch genommen werden, seit Bethe in seinem Aufsatz „Antike Sternbilder" (Rh. Mus. 55 (1900) S. 414 ff.) die Darstellung des „Schützen" in Gestalt eines Silens mit Pferdeschenkeln auf die Sphaira des Ioniers Kleostratos zurückgeführt hat.

1) Dittenberger, Sylloge II² 737 Z. 144. Ein Ἵππος fungiert auch im Kult der Belela (IG III Add. S. 519 Nr. 1280 a, Z. 16, um 200 n. Chr.). Dagegen ist Ἵππα, die Amme des orphischen Dionysos (Abel, Orphica frg. 207; Hymn. 48, 4 u. 49, 1) durch J. Keil (Wiener Eranos S. 102 f.) beseitigt worden, der Ἵπτα herstellt.

2) Ἵππος aus Elis, Olympionike (Paus. VI 3, 5, wahrscheinlich 4. Jahrh.). Χαιριγένης Ἵππου, Eretria (Ephem. Arch. 1911 S. 18 Sp. 2 Z. 59). Ἵκκος, die westgriechische Form des Namens (Schulze, Quaest. Ep. S. 80, 3) bei einem Epidaurier (um 500, Paus. VI 9, 6) und bei Tarentinern, z. B. dem bei Platon, Protag. 316 D und oft genannten Athleten. Als Beiname, gleichfalls bei einem Athleten, findet sich Ἵππος bei dem Olympioniken Hermogenes von Xanthos (Paus. V 13, 3, 1. Jahrh. n. Chr.).

3) Samos (Coll.-B. III 2, 57 Z. 5) Δρύας Ἱππαίου (4. Jahrh.). Elis (Kallimach. Epigr. LX) Κίμων Ἱππαίου. — Das Adjektiv-Suffix

Die ὦτα μεγάλα ὄρθια, die den Silen zieren[1]), haben,
OFATIES wie Fick[2]) erkannt hat, dem 'Οϝατίης[3]) auf der Amphora
den Namen gegeben. Fick erinnert an einen Οὐατίας aus
Kyme[4]), der Tochterstadt von Chalkis, und auch der Besitzer-
name 'Ὦάτα auf einem Paar Bronze-Kymbala im Brit. Museum[5])
gehört zu der von ὄϝατα oder ὦϝατα[6]) abgeleiteten Namensippe.

Ein weiteres den Pferdedämon kennzeichnendes Merk-
ΔΑϟΟΝ mal liegt offenbar dem Namen Δάσων[7]) auf der Amphora
zugrunde. Wenn Menschen Δάσων heissen[8]), wenn der Dio-
nysos von Megara, den Kretschmer (V.-I. S. 64) zu dem

-αιος bei o-Stämmen ist im archaischen Griechisch sehr häufig, findet sich nicht erst senescente lingua, wie Aly (de nominibus -ιο-suffixi ope formatis, Berl. Diss. 1873, S. 14) glaubte. Man vergleiche zu Ηιππαῖος z. B. "Ηρα Δρομαία (Thera, IG XII 3, 513a Z. 2), den Gottesnamen 'Αριστᾶιος, den Silensnamen Σιμαῖος (Memnonschale Nr. S), die altbelegten Männernamen Λυκαῖος (IG I S. 27 Nr. 42 Z. 15 und sonst), Νεαῖος (IG I S. 193 Nr. 433 Z. 57 und sonst). Siehe auch K. Zacher, De nominibus Graecis in -αιος S. 176 ff., Gruppe in Bursians Jahresber. über Mythol. Suppl. Bd. 137 (1908) S. 462.

1) Lucian, Dionysos p. 76.

2) Die homerische Odyssee S. 10 und Bezzenberger, Beitr. XXVI 123 ff.; siehe auch Kretschmer, V.-I. S. 64.

3) Bechtel (Coll.-B. III 2, 5295) nimmt die Schreibung o als Ausdruck für ου. Fick liest 'Ωϝατίης mit „dorischem" ω. (Vgl. ἐξωβάδια· ἐνώτια Λάκωνες, Hesych.) Aber das ϝ nötigt nicht zur Annahme einer „dorischen" Namensform (siehe Kretschmer, V.-I. S. 71) und der ionische Ausgang des Wortes widerstrebt ihr geradezu.

4) Bei Nikolaos von Damascus frg. 53 = F. H. G. III 387.

5) Nr. 532, abgeb. Guide to the Exhibition illustrating Greek and Roman Life S. 220. Auf jedem der Kymbala ist ΩΑΤΑΣ ΕΙΜΙ eingraviert.

6) Siehe Schulze, Quaest. Ep. S. 38, 1.

7) So zuerst Gerhard, Annali 1831 S. 174 Nr. 671 n und 175 Nr. 676. Das ϟ liegt, so dass es wie N aussieht.

8) Δάσων Θιοδώσιος, Tanagra (4. od. 3. Jahrh.), IG VII 538 Z. 25; Δάσων Εὐμείλω, Εὔμειλος Δάσωνος, Hyettos (3. Jahrh.), IG VII 2822 Z. 10 u. sonst, 2812 Z. 5 u. sonst; Μνασ[.] Δάσωνος, Thespiae (3. Jahrh.), B. C. H. XIX S. 380 Z. 10; Δάσων aus Chaleion B. C. H. V 429 Nr. 43 Z. 2; Φίλιος Δάσωνος, Halikarnass, Coll.-B. III 2 Nr. 5727 d, Z. 19.

Silen Δάσων heranzieht, den Beinamen Δασύλλιος führt[1]), so sind ihre Benennungen mehrdeutig: Für den Männernamen kann eine auffallende δασύτης des Kopf- oder Barthaars, der Brauen, ein δασύτριχες σῶμα, ein δασὺ μένος[2]) die Ursache sein, und der Gott mag als εὐρυχαίτης[3]) oder nach dem Waldesdickicht Δασύλλιος heissen. Aber wenn ein chalkidischer Maler von den Silenen sagt, dass sie δασεῖς seien, so meint er zweifellos allein ihren zottigen Körper, ihr tierhaftes Haarfell, wie es die Ionier mit Vorliebe in der Kunst verwendet, vielleicht eingeführt haben[4]). Auf einem streng rotfigurigen Bild (Nr. Y, S. 23) heisst ein Silen Λάσιος, und dies Wort bezeichnet unzweideutig die Behaarung des Körpers.

Neben den tierischen Merkmalen ist das augenfälligste Kennzeichen des Silens die σιμότης — für den Griechen der physiognomische Ausdruck der λαγνεία — der er nach Solmsens[5]) Deutung von σιλ-ηνός als σιμός selbst seinen Gattungsnamen dankt. Nicht weniger als drei Silene auf dem chalkidischen Vasenpaare sind nach ihr benannt: [Σ]ῖμος auf der Amphora, Σ(ῖ)μος und Σ(ῖ)μις[6]) auf dem Krater, die beiden letzteren in einer Schreibweise, die nach W. Schulzes Lesung (s. S. 35) auch in der Beischrift Σ(ι)βύρτας auf einer streng rotfigurigen Schale vorliegt[7]). Ferner heisst der Silen einer attisch-chalkidischen Amphora (Nr. I, S. 21) Σῖμος, auf einer Am-

[ϟ]ΙΛΜΟϟ
ϟΛΜΟϟ
ϟΛΜΙϟ (r.)

---

1) Paus. I. 34, 5. Dazu als Kult-Filiale das Dasyllieion der Enkelstadt Kallatis in Illyrien (Arch.-epigr. Mitteilg. 1894 S. 101, 3, 6 = Fasti Sacri Nr. 22 Z. 6). Einen Ταιναρίδην Δασύλλιον, 'Αμυκλαῖον πολιήτην lässt Nonnos (Dionys. XXX 188) im Kampf des Dionysos mit den Indern fallen.

2) Δ]ασυμένης Μελιταιεύς B. C. H. V (1881) S. 424 Nr. 37 Z. 3. Fick-B. S. 90. Oder nicht eher Θρ]ασυμένης?

3) Pind. Isthm. VII 4 f.

4) Siehe Bulle, Silene S. 15 ff.

5) Idg. Forschg. XXX (1912) S. 1 ff.

6) So, nicht Σῖμ(ο)ς, deute ich mit W. Schulze (Göttg. gel. Anz. 1896 S. 254) u. Solmsen (aaO. S. 20) die rückläufig geschriebene Beischrift. Σῖμις erscheint als Männername in einer delischen Inschrift des 2. Jahrh., B. C. H. IX S. 147, 9. (Bechtel, Spitz. namen S. 25.)

7) Solmsen (aaO. S. 20, 1) vermutet, dass „die Unterdrückung des ι in der Schrift ein Ansatz zur Silbenschreibung: σ = σῖ(γμα)" sei.

phora des Phintias (Nr. O, S. 23) erscheint der Silen Σιμάδης, auf einer Memnonschale (Nr. S, S. 23) der Silen Σιμαῖος, in späterer Zeit, auf Vasen schönen Stils und etruskischen Spiegeln[1]) ist Σῖμος ein besonders beliebter Silensname, und auf einer spätschwarzfigurigen attischen Schale (Nr. K, S. 21) und einem korinthischen Krater (Nr. C, S. 16) werden sogar dionysische Nymphen Σίμη und Σίμα benannt. „Stulpnas" ist bekanntlich ein im Griechischen über die Menschenwelt hinaus verbreiteter Spottname: die σιμοὶ δελφῖνες[2]) hören auf den Namen „Simon"[3]) und der lateinische Gattungsname des Affen beruht auf dem Rufnamen Σιμίας.

Die übrigen Namen, Πόρις, Δόρκις, Ἀντίης, Μελπ[. .] schildern das Wesen und Treiben der Dämonen. Zunächst ΓΟΡΙϟ Πόρις (Krater). Die Lesung der Beischrift hat lange zwischen Πόδις und Πόρις geschwankt. Jetzt ist der Name Πόρις gesichert durch seine Wiederkehr auf einem korinthischen Krater in Dresden, der, wie S. 16 gezeigt werden wird, aufs engste mit den beiden chalkidischen Vasen zusammenhängt. Πόρις ist auch in menschlicher Namengebung belegt, freilich in halbthrakischem Gebiet, in Thasos und bei einem Aenianen[4]), so dass hier möglicherweise das bekannte thrakische Namenselement *-poris* vorliegt[5]). Vielleicht ist das thrakische Wort[6]) mit dem griechischen identisch. Das Griechische πόρις oder πόρτις wird zu lat. *pario* gestellt und als „(Neu-)Geborenes" gedeutet[7]). Und zwar verwendet Homer πόρις und πόρτις

1) Vasen Nr. o, t, β, ζ, κ, π; Etrusk. Spiegel: Brit. Mus. Bronzes Nr. 630 (*Sime*).

2) „Arion" V. 7 ff.

3) Plin. N. H. IX Kap. VIII § 23 und sonst. Stephani, Comptes-Rendus 1864 S. 206, 1.

4) Θεόπομπος Πόριος (5. Jahrh.) IG XII 8, 277 D, Z. 78. *Poris*, Liv. XL 4, 4 (Gegner Philipps III. von Makedonien).

5) Tomaschek, Die alten Thraker II 2 S. 21 (Wien. Sitz.-Ber. CXXXI 1894), Kretschmer, Einleitung in die Geschichte der griech. Sprache S. 184 f.

6) Ableitungsversuche bei Tomaschek u. Kretschmer aaO.

7) Prellwitz, Etym. Wörterb. s. v., Solmsen, Beiträge zur griech. Wortforschung S. 160. Zur Bildung vgl. τρόχις, τρόφις, στρόφις. Siehe Lobeck, Path. prol. S. 507.

für das Tierjunge, speziell das Kalb (Od. κ 410 πόριες, Il. Ε 162 πόρτις), und ebenso liegt in Hesiods ὑπόπορτις ἔριθος (Op. 603) das Bild des unter der Kuh saugenden Kalbes zugrunde, wenn auch auf das neugeborene Kind übertragen. Die Tragiker spielen mit den Bedeutungen „Kalb" und „junger Mensch", wenn bei Aeschylus (Suppl. 41 u. 309) Epaphos als δῖος πόρτις bezeichnet wird, bei Euripides (Suppl. 631) Io als πόρις Ἰνάχου, und in ähnlich schillerndem Sinne nennt Lykophron (Alex. 102) die Helena eine vom λύκος (Paris) geraubte ἄνυμφος πόρτις. Ob in dem Dämonennamen stärker die Bedeutung „Bursch", „junger Kerl" durchklingt oder mehr der Charakter des jungen Rindes betont wird, ist nicht zu entscheiden. Letzteres wäre mit der Pferdebildung des Silens ebenso verträglich wie die metaphorische Bezeichnung des Silens als τράγος in dem vielbesprochenen Trimeter des Prometheus[1]).

Δόρκις[2]) kommt auf der Amphora und dem Krater ΔΟΡΚΙϟ als Silensname vor und ist ferner auf einer Schale strengen Stils (Nr. X, S. 23) von Heydemann (S. 26) mit grosser Wahrscheinlichkeit aus dem Namenschluss -ΚΙϟ ergänzt worden. Der Name, der auch bei Menschen üblich ist[3]), ist besonders charakteristisch für in der freien Natur waltende Dämonen, die scharf in die Ferne zu blicken genötigt und geübt sind[4]). Daher ist schon seit der altionischen Kunst der spähende Silen ein beliebter Typus: im Gestus des Spähens die Hand über die Augen haltend belauert auf einem gleichfalls chalkidischen Gefäss[5]) ein Silen eine enteilende Nymphe;

1) Aeschyl. frg. 206 N. Zuletzt Kuhnert, „Satyros", bei Roscher Sp. 526 f.

2) Zur Form des Namens ist gleichfalls τρόχις, τρόφις, στρόφις (siehe S. 10 Anm. 7) zu vergleichen.

3) Athen, IG I 88 Z. 5 u. 8. Spartaner, Thuk. I 95, 6. Epidauros (4. Jahrh.) IG IV 967, Z. 1. Daneben eine Fülle anderer Namenbildungen von δορκ- und δερκ-.

4) Pan ἀποσκοπεύων ist von Roscher (Roschers Mythol. Lex. Sp. 1401 f.) behandelt worden.

5) Psykter aus Caere, erwähnt von Loeschcke bei Bulle, Silene S. 16 Nr. 22.

auf einem italisch-ionischen Stirnziegel[1]) archaischen Stils kehrt derselbe Gestus bei einem Arm in Arm mit seiner Nymphe vorwärtsschreitenden Silen wieder; das als σκοπός, σκώπευμα und ähnlich bezeichnete Tanzschema gilt als σατυρικόν[2]); in der grossen Malerei des 4. Jahrhunderts findet sich als Werk des Antiphilos ein ἀποσκοπεύων genannter Satyr (Plin. XXXV 138), und in der späteren Vasenmalerei wird das Beschatten der Augen mit der Hand ein für Satyrn immer häufigerer Gestus[3]). Hier ist ein Beispiel von besonderem Interesse: ein Silen auf der Amphora Nr. τ, der eben die Keule des Herakles aus dem brennenden Scheiterhaufen gestohlen hat und jetzt neugierig und begehrlich nach dem von den Flammen umzüngelten Panzer blickt, hebt ἀποσκοπεύων die linke Hand und trägt die Beischrift Σκόπα[4]).

ANTIES (r.) Ein anderer Silen auf der Amphora heisst Ἀντίης. Ἀντίας ist auch als Männername altbezeugt[5]) und wird hier zumeist Kurzname zu Zusammensetzungen wie Ἀντισθένης, Ἀντίμαχος sein. Bei einem Silen wird man mit Dieterich (Philologus LII S. 2, 4 = Kl. Schr. S. 126, 1) den Namen anders deuten. An Hekate Ἀνταία[6]) und Εὐάντητος[7]) wird man denken und an das Wort συνάντημα „Gespenst“[8]), das in Griechenland noch heute die schädigende Wirkung

1) Abgebildet von Murray, J. H. St. XIII S. 316, Furtwängler, Meisterwerke S. 251.

2) Phot. s. v. σκοπός u. σκώπευμα. Siehe auch Stephani, Mélanges Gréco-Romains I S. 552 ff., Furtwängler, Satyr von Pergamon S. 16.

3) Stephani aaO. Furtwängler aaO.

4) Siehe Hauser, Furtw.-R. II S. 256.

5) Z. B. att.-sfg. Schale München 333.

6) Hesych s. v. ἀνταία. Dieterich, De hymn. orph. S. 15 = Kl. Schr. S. 79.

7) Inschriften aus Amorion in Gross-Phrygien (Klio X S. 241 Nr. 13). Weihungen an die Μήτηρ θεῶν Εὐάντητος aus dem Piraeus (IG III 134 u. 136); siehe Buresch, Berichte aus Lydien S. 68 (nach freundlichem Nachweis von A. Brinkmann).

8) Papyr. Lugdunens. (ed. Dieterich, Abraxas) S. 196, 19 ff. Siehe Dieterich, De hymn. orph. aaO.

eines begegnenden Dämons bezeichnet[1]). Ein „Angänger“ ist unser Silen, wie jener, der auf einer spät schwarzfigurigen Pelike in Berlin (Arch. Anz. VIII S. 85 Nr. 16) wasserschöpfenden Menschen schreckend entgegentritt.

Schliesslich wird man den Namensrest ΜΕΓΓΙ.. (r.)[2]), wie ΜΕΓΓΙ.. (r.) der einem Silen des Kraters beigeschriebene Name lautet, mit Gerhard, Heydemann, Kretschmer[3]) zu μέλπω ziehen. Dann wird schon hier die Sangesfreude der Silene hervorgehoben, die ihnen später, im schönen Stil, durch die Namen Ἡδυμέλης (Nr. π) und (wahrscheinlich) Μόλκος (Nr. υ) nachgerühmt wird. Auf der Amphora entspricht der Nymphenname Μόλπη.

Es wurde schon bemerkt, dass die Nymphen ebenso- Weibliche wenig wie ihre Gefährten „dionysische“ Namen tragen. Selbst Namen. Namen wie Χορώ und Μόλπη, die sich mit Beinamen des Dionysos berühren[4]), widersprechen nicht, da Reigentanz und Sang ja nicht ausschliesslich dem Dionysos und seinen Dienern eignen.

Schlechthin mit dem Gattungsnamen der ναίδες νύμφαι ist Ναίς (auf dem Krater) benannt[5]), so gut wie Σιληνός auf NAIS Vasenbildern schönen Stils (Nr. α, β, S. 72) als Individualname erscheint. In der Form des Namens fällt das unionische α auf, während die chalkidische Perseusvase (Brit. Mus. B 155) regelrecht Νηίδες zeigt. Unionische Formen kommen sonst nur noch zweimal auf chalkidischen Vasen vor: auf der Leidener Amphora desselben Meisters Χόρα und auf der berühmten Amphora des Duc de Luynes Γαρυϝόνης[6]). Und zwar liegt

1) B. Schmidt, Volksleben der Neugriechen S. 98.

2) J. De Mot hatte die grosse Freundlichkeit, mir die Lesung der Berliner Bause zu bestätigen.

3) Die Literatur bei Kretschmer, V.-I. S. 63.

4) Διόνυσος Χορεῖος Plut., Sympos. Probl. V 6 S. 680 B, Χορεύς oder Χόρεος Paros, IG XII 5 Nr. 134 Z. 9, Coll.-B. III 2 Nr. 5435, Μελπόμενος Paus. I 2, 5 u. sonst.

5) Ναίδες heissen bei Xenophon (Sympos. V 7) die Mütter der Silene, bei Strabon (p. 468) die dionysischen Nymphen (siehe Heydemann S. 41), Ναίδος ἀκοίτας nennt Pindar (frg. 156, emendiert von Wilamowitz, Hermes 33 S. 516) den Silen von Malea.

6) Siehe Kretschmer, V.-I. S. 71.

es nahe, beide Schreibungen des Silensservices auf attischen Einfluss zurückzuführen; denn Χόρα ist attisch, im Dialog der Tragödie findet sich Ναίς, νάιος [1]), auf dem attischen Aryballos Sabouroff 55 (Nr. α) der Bakchenname Ναία, und auch das Vorherrschen dieser Formen in der späteren literarischen Prosa deutet darauf hin, dass sie in Attika gebräuchlich waren.

Schlechthin Mädchennamen, für Nymphen und Sterbliche passend, sind die übrigen Benennungen. Höchstens, dass vielleicht Δωρώ (Krater), die „Gabenreiche", für eine Nymphe charakteristischer ist als für ein sterbliches Mädchen. Ziemlich farblos preist der Name Κλυτώ (Amphora) den Ruhm der Nymphe, frischer und anschaulicher schildern die übrigen Namen Aussehen, Tun und Wesen ihrer Trägerinnen. Fιώ (Amphora und Krater) ist ein im chalkidisch-korinthischen Kunstkreis mehrmals belegter Name [2]), neben dem wiederholt auch der Männername Fίων [3]) vorkommt. Er ist daher als weibliche Form zu diesem Namen zu verstehen und nicht mit Fίον „Veilchen" zu verbinden, sondern mit Fίεσθαι „drängen" oder Fίς [4]), vielmehr, da sie zusammenhängen werden [5]), mit beiden Worten, bezeichnet also seine Trägerin als „mit Kraft Stürmende". Φοίβη (Krater) wird sich hier ganz sinnlich auf die helle, lichte Erscheinung der Nymphe beziehen [6]). Der Name Ξανθώ (Krater, Ξανθώ Amphora) rühmt das blonde Haar, Μυρώ (Amphora) das köstliche Parfüm seiner

ΔOPO

KLVTO (r.)

FIO

ΦOIBE (r.)

+AN⊕OI (r.)

ΛVPO

1) Ναίς Eur. Kykl. 427, νάιος z. B. Aesch. Pers. 277, Eur. Medea 1111. Siehe Lobeck, Path. Prol. S. 472, Althaus, De tragicorum Graec. dialecto curae secundae (1870) S. 12.

2) Siehe S. 15 Anm. 5.

3) Fίων: chalkidisch (nach Loeschcke), Hydria Fitzwilliam Mus. Nr. 45; korinthisch, 1. Oinochoe Gerhard, A. V. Taf. 258 (Kretschmer, V.-I. S. 18, 14, Coll.-B. 3134), 2. Hydria Mus. Gregorian. II Taf. XVII 2a (Kretschmer, V.-I. S. 18, 13, Coll.-B. 3127).

4) Kretschmer, V.-I. S. 44.

5) Prellwitz, Etym. Wörterb. s. v.

6) In dieser profanen Bedeutung gebrauchen Kallimachos (V 11) und Theokrit (XVII 134) das Verbum φοιβάω und wahrscheinlich Aeschylus (Prometh. 22) das Adjektiv φοῖβος

Trägerin. Χόρα [1]) (Amphora) ist offenbar eine Meisterin im Reigentanz, wie ihre dionysischen Schwestern Χορώ, Χορεία, Χοράνθη, der Silen Χόριλλος [2]), und schliesslich Μόλπη (Amphora) eine treffliche Sängerin.

ΨOPA (r.)

ΛOLΓE (r.)

Über μολπή hat Usener (Götternamen S. 371) gehandelt. Er legte dar, dass die von Verben abgeleiteten femininen Abstrakta der *a*-Deklination ursprünglich die zugehörigen Feminina zu nomina agentis auf -ος seien; so sei z. B μολπή eigentlich Femininum zu einem nomen agentis μολπός, das er aus dem Eigennamen Μόλπος erschloss und mit der Hesychglosse μολπός· ψδός belegte, zu der jetzt die milesische Opferordnung der μολποί bestätigend hinzutritt [3]). Die beste Stütze für seine Annahme hätte ihm der Frauenname unserer Vase bieten können, bei deren Alter die Anwendung eines Abstraktums zur Benennung mehr als unwahrscheinlich ist.

Fast alle diese Namen kehren, was nicht Wunder nimmt, auch bei anderen mythischen Frauen wieder. Bekannt sind die Uraniden Φοίβη, die Okeaniden und Nereiden Δωρίς, Κλυτίη, Ξάνθη. Zu Χόρα stellt sich die Nereide Χόρα auf einer rfg. Schale (München 331), zu Fιώ die Nereide Fιώ auf einer korinthischen Hydria [4]) und gewiss auch die Tochter des Inachos, Μόλπη heisst eine Sirene (Schol. Apoll Rh. IV 892). Bedeutsam aber ist im Gegensatz zu attischer Namenssitte des 5. Jahrhunderts, dass wir Fιώ, Κλυτώ, Χορώ auf Vasen des chalkidisch-korinthischen Kunstkreises auch als Namen sterblicher Frauen wiederfinden [5]). Im Athen des 5. Jahrhunderts steht be-

1) Auf der Photographie lese ich den letzten Buchstaben als α. Ebenso Curtius CIG IV 7459, Kirchhoff, Studien z. Gesch. des griech. Alphab.[4] S. 125, Kretschmer, V.-I. S. 64. Χορό lesen Heydemann S. 28, Bechtel bei Coll.-B. III 2, 5295.

2) Χορώ, Vasen schönen Stils Nr. y, z, α; Χορεία, Vase schönen Stils Nr. θ, Mänade von Argos, Paus. II 20, 4; Χοράν[θη], Vase strengen Stils Nr. a; Χόριλλος, Vasen schönen Stils Nr. x, y.

3) Berl. Sitz.-Ber. 1904 S. 619 ff. = Coll.-B. III 2, 5495.

4) Perrot-Chipiez, Histoire de l'art Vol. IX Taf. 22 (Kretschmer, V.-I. S. 22 Nr. 24, Coll.-B. Nr. 3137).

5) Fιώ: 1. Korinth. Hydria Louvre E 642 (Kretschmer, V.-I. S. 24 Nr. 27, Coll.-B. 3146). 2. Korinth. Krater Louvre E 637 (Kretsch-

kanntlich der Namenschatz der Nymphen als etwas Abgeschlossenes der menschlichen Namengebung gegenüber. Die einstämmigen Frauennamen rühmenden Inhalts, die den Hauptbestand der alten Nymphennamen ausmachen, werden in bürgerlichen Kreisen zumeist gemieden[1]). Die chalkidischen Vasen des 6. Jahrhunderts dagegen gehören noch in die Periode lebendiger mythischer Namengebung, in der dieselben allgemein rühmenden Frauennamen Nymphen und sterblichen Frauen gegeben werden.

2. Korinthischer Krater (Nr. C in Dresden). (Taf. I.)

In engster Beziehung zu dem chalkidischen Vasenpaar steht, wie schon angedeutet, ein in Dresden aufbewahrter Krater, den P. Herrmann (Arch. Anz. 1898 S. 131 Nr. 11) beschrieben hat. Zwar sehen wir hier statt der ionischen Silene menschengestaltige Tänzer in dem bekannten korinthischen Typus; die Nymphen sind nackt dargestellt, was wiederum nach Korinth weist[2]), und korinthisch sind nach Laut und Schrift die beigeschriebenen Namen. Aber es entspricht nicht altkorinthischer Art, sondern wird ionischen Darstellungen von Silenen und Nymphen entlehnt sein, dass hier Männer und Frauen gemeinsam tanzen[3]). Chalkidisch ist die Form des Kraters mit den charakteristischen abgerundeten Henkeln und das Treppenmuster, und von den beigeschriebenen Namen Δίων, Fάρις, .υρος, Μύρις, Πόρις, Σίμα kehrt, wie wir sahen, Πόρις auf dem chalkidischen Krater wieder, entsprechen Μύρις und Σίμα den Benennungen Μυρώ und Σῖμος auf den beiden chalkidischen Gefässen. Der korinthische Maler hat also ein chalkidisches Vorbild und chalkidische Beischriften verwertet, als er sein Bild schuf, die einzige uns erhaltene Darstellung benannter dionysischer Dämonen in korin-

ΓΟΡΣΜ
ΜVΡΣΜ
ΜΣΜΑ (r.)

mer, V.-I. S. 24 Nr. 29, Coll.-B. 3148). Κλυτώ: chalk. Amphora Gerhard, A. V. Taf. 190/191, (Kretschmer, V.-I. S. 64, 5). Χορψ: korinth. Hydria Berlin 1657.

1) Siehe Bechtel, Att. Frauennamen.

2) W. Müller, Nacktheit und Entblössung S. 147.

3) Siehe Rh. Mus. LXVII (1912) S. 99.

thischer Kunst[1]); denn Dämonen, nicht Menschen sind die Tänzer, da der Maler Silens- und Bakchennamen auf sie übertragen hat.

Ob bereits auf dem Vorbild die Dämonen vollmenschlich gebildet waren, wie sie es auf dem Schulterbild der Leidener Amphora sind, oder ob dort Silene mit ihren Nymphen tanzten und der korinthische Maler sie in die ihm vertrautere menschengestaltige Bildung umsetzte, ist nicht zu entscheiden. Jedenfalls ist der Name Πόρις gleich passend für den „fülligen" Tänzer und seinen Silensvetter, ist die Benennung Σίμα, wenn sie für eine Gefährtin der menschengestaltigen Dämonen erfunden ward, zwar nicht so charakteristisch wie für eine Genossin der σιμοὶ σιληνοί aber doch durchaus möglich, steht schliesslich die — auch als Menschenname belegte[2]) — Beischrift Μύρις den männlichen Dämonen, dem Rüpel und dem Silen, ebenso wohl an wie der Nymphe die Benennung Μυρώ. Man denke nur an den Silen auf dem chalkidischen Psykter im Konservatorenpalast[3]), der trotz seiner grotesk-obszönen Bildung Haar und Schwanz so elegant gestriegelt und geflochten trägt, wie es nur bei reichlicher Verwendung von Pomade möglich ist. Etwas Anderes ist es natürlich, wenn die kultivierten Satyrn des Kyklops μυρόχριστοι dem Dionysos dienen[4]).

Die drei übrigen lesbaren Namen Δίων (bis), Fάρις, .υρος sind auf dem chalkidischen Vasenpaar nicht vertreten.

Δίων ist in archaischer Zeit sowohl für Chalkis belegt[5]), wie auch besonders häufig für Korinth, wo Jäger und Krieger Δίων, Frauen und Nereiden Διώ heissen[6]), ferner auf einem

ΔΙΟΝ

1) Dass auf dem „Dümmlerschen Krater" nicht Dämonen dargestellt sind, sondern menschliche Sklaven in einer possenhaften Situation, habe ich Rh. Mus. LXVII (1912) S. 94 ff. zu zeigen gesucht.

2) Rhodos, IG XII 1, 799 u. 800 (4./3. Jahrh.); Bechtel, Spitznamen S. 76; siehe auch Att. Frauenn. S. 119.

3) Loeschcke bei Bulle, Silene S. 16, 22. Zeichnung in Bonn, Akad. K.-Mus.

4) V. 501.

5) Styra, Roehl IGA 372, 77.

6) Δίων, Jäger, Hydria Mus. Gregor. II 17. 2 (Coll.-B. 3127);

sikyonischen Stein[1]), ΔιFίων auf einer kyprischen Inschrift[2]), und zwar hier neben ΔιFωνύσιος, ΔιFείφιλος gewiss als Abkürzung eines zweigliedrigen Namens. Für den korinthischen Dämonen- und Nereidennamen dagegen werden wir mit Schulze und Maas lieber die Wurzel δῑ (δίω, δίομαι, δίεμαι bei Homer) mit der Grundbedeutung des Eilens annehmen[3]).

FAPSM (r.) Ein ganz neuer Name ist Fάρις. Offenbar gehört er wie der für Tarent belegte Name Fάριχος[4]) und die Menge der vom schwachen Stamm Fαρν- gebildeten, meist böotischen Namen[5]) zu Fάρην *Widder* und den Hesychglossen βάριον· πρόβατον, βάρα· θρέμματα Λάκωνες, βάριχοι· ἄρνες. Für die Bedeutung ist das zu Πόρις Gesagte zu vergleichen. Fάρις ist entweder metaphorisch „Widder" benannt, oder es liegt, wenn Prellwitz' Vermutung (Etym. Wörterb. s. v. ἄρσην) richtig ist, dass Fάριχος aus *Fέρσιχος zu lat. *verres*, altind. *vr̥ṣan* „männlich" gehöre, hinter der speziellen Bedeutung, wie bei so vielen Tiernamen, eine allgemeinere[6]). In jedem der beiden Fälle wird der Name auf die Zeugungskraft des Dämons hinweisen.

.VPOM Schliesslich .υρος mit unleserlichem Anfangsbuchstaben, offenbar der Name, der auf dem korinthischen Pinax Berlin 565 als ΠύρFος wiederkehrt. Das Fehlen des F neben Fάρις macht keine Schwierigkeiten. Schon auf der Pyxis des Chares steht Πρωτεσίλας neben 'ΟρίFων[7]), und bekanntlich

Krieger, Hydria Louvre E 642 (Coll.-B. 3146) und Oinochoe Gerhard, A. V. Taf. 258, 1 (Kretschmer, V.-I. S. 18, 14; Coll.-B. 3134). — Διψ, Frau, Louvre E 642 (Coll.-B. 3146); Nereide, Coll.-B. 3137.

1) IG IV 425 Z. 1.

2) Meister, Berl. Sitz.-Ber. 1910 S. 151 Z. 9.

3) Schulze, Quaest. Ep. S. 470, Maas, Indog. Forschg. I S. 166. Siehe Prellwitz, (Etym. Wörterb. s. v. δῖνος), der δινέω und lettisch *dît* „tanzen" mit δίεμαι zusammenbringt.

4) IG XIV 668 I Z. 17.

5) Siehe G. Neumann, De nominibus Boeotorum propriis (Königsb. Diss. 1908) S. 21.

6) Vgl. ausser πόρις z. B. ταῦρος, der „Starke" (Brugmann, Indog. Forschg. VI S. 98, Prellwitz, Etym. Wörterb. s. v.).

7) Arch. Ztg. 1864 Taf. 184 und oft; siehe Kretschmer, V.-I. S. 45.

schwindet F im Inlaut früher als im Anlaut. „Rotfuchs" ist eine nicht nur für Menschen[1]) und Pferde[2]) übliche Bezeichnung, sondern sie kommt auch bei mythischen Halbpferden und anderen dämonischen Wesen vor. Ich erinnere an den Kentauren Πύρος auf der Françoisvase, an den Silen von Malea, den die Umwohner Πύρριχος nannten (Paus. III 25), an die πυρροί oder πυρροτένειοι σάτυροι (Paus. I 23, 6, Dioskorides, Anthol. Pal. VII 607), den Elben „Rotbart"[3]).

3. Böotische Dreifussvase (Nr. D in Berlin).

Alle Namen des Dresdner Kraters sind, wie die der beiden chalkidischen Silensvasen, einstämmige Namen beschreibenden und vergleichenden Charakters. Dasselbe gilt von dem Namen Σάμων, den auf einer in Berlin befindlichen ⸗AMON archaisch-böotischen Dreifussvase ein obszöner, mit eingeknickten Knien stehender, bärtiger Mann führt[4]). Dass er nicht ein Mensch ist sondern ein dämonisches Wesen, verrät die den ganzen Körper bedeckende Behaarung, und gewiss ist er ein dem ebenfalls völlig behaarten Mann auf einer spartanisch-kyrenischen Komosdarstellung (siehe Rh. Mus. LXVII, 1912, S. 94, 1) und den korinthischen Tänzern gleichartiger Dämon.

Als Männernamen kommen Σᾶμος, Σήμων in archaischer Zeit mehrfach vor[5]), und zwar Σήμων wiederholt bei berufsmässigen Verfertigern von σήματα, so bei dem in den Laterculi Alexandrini (Kolumne 6, 14 Diels) als ersten Maler genannten Athener und bei einem archaisch-ionischen Gemmenschneider[6]), ferner bei dem Σήμων, der das σῆμα seines Sohnes Lyseas[7]) stiftete und vielleicht auch schuf. Ausserdem ist

1) Siehe Bechtel, Spitznamen S. 40.

2) ΠύρFος, kor. Pinax Berlin 565, Πυροκόμη, Amphora des Exekias Louvre F 53.

3) J. Grimm, D. Mythol. III⁴ S. 132.

4) Eine Skizze der Darstellung danke ich der stets hilfsbereiten Freundlichkeit von Paul Friedländer.

5) Σᾶμος aus Mantinea, Olympionike, Pind. Ol. X 70. Σήμων, Styra, IGA 372, 341.

6) Furtwängler, Ant. Gemmen Taf. VIII 28, Arch. Jahrb. III (1888) S. 117f.

7) Conze, Grabreliefs I 1.

Σῆμος ein alter Pferdename[1]), offenbar ursprünglich zur Bezeichnung von Tieren, deren Fell irgendwie „gezeichnet" war, wie z. B. in der Ilias (Ψ 453) an einem Rennpferd ein λευκὸν σῆμα hervorgehoben wird. Auch der böotische Dämon wird seines Felles wegen Σάμων heissen. Zwar ist auf der Darstellung weder bei ihm noch bei dem Ross Σῆμος auf der Exekias-Amphora ein σῆμα sichtbar. Aber das wäre für die Namengebung — siehe S. 78 — kein Hindernis gewesen.

II. Namen auf attischen Vasen.

1. Schwarzfigurige (Vasen Nr. E—L).

Auf den schwarzfigurigen attischen Vasen haben sich eine Fülle von Thiasosdarstellungen erhalten, aber Benennungen sind auf ihnen überaus selten. Auf einigen wenigen älteren Gefässen (E, F, G, H) finden wir Gattungsnamen beigeschrieben, und zwar für die männlichen Dämonen
SILENOI den ionischen[2]): schlechthin Σιληνοί heisst das Gefolge des
SILENOS Dionysos und Hephaistos auf der Françoisvase (Nr. E), Σιληνός der von Ὄρειος und Θερύτα[fortgeführte, gewiss nicht mit dem Gefangenen des Midas identische[3]) Dämon auf der Ergotimosschale (Nr. F) und ebenso ein Silen auf einer Scherbe von der Akropolis (Nr. G)[4]). Freilich könnte dieser zu einer Midasdarstellung gehören, deren Held stets „der Silen" geblieben ist[5]).

Entsprechend werden die Gefährtinnen der Silene auf
NVΦAI der Françoisvase ganz allgemein als Νύ(μ)φαι[6]) bezeichnet, oder sie heissen — auf der Sophilosscherbe (Nr. H) —
NVSAI Νῦσαι, ein nur hier als Gattungsbezeichnung bezeugter Name,

1) Att. Tonplatte Berlin 1820; Exekias-Amphora Louvre F 53 = Wien. Vorl.-Bl. 1888 V 1 a.

2) Siehe Solmsen, Idg. Forschg. XXX (1912) S. 16 ff.

3) Siehe Kuhnert, zuletzt „Satyros", bei Roscher Sp. 458.

4) Einsicht in die Bause danke ich dem Entgegenkommen von Prof. Graef.

5) Z. B. Stamnos schönen Stils Brit. Mus. E 447.

6) Beispiele für den Schwund von Nasalen vor Konsonanten auf attischen Vaseninschriften gibt Kretschmer, V.-I. S. 161 ff.

den Kretschmer (Aus der Anomia S. 25 ff.) mit νυός aus *σνυσός zusammengebracht und als Homonym von νύμφη gedeutet hat.

Individualnamen sind mir mit Sicherheit nur auf zwei spät-schwarzfigurigen Vasen bekannt:

Einmal auf einer attisch-chalkidischen Amphora mit der Darstellung eines Silens und einer Nymphe, die Loeschcke 1879 im römischen Kunsthandel notierte (Nr. I). Der Silen heisst
SIMOS (r.) Σῖμος; der Name der Nymphe, Ἀντρώ, dem bei Homer und
ANTPO (r.) Hesiod der Nereidenname Σπεώ entspricht, erzählt von dem ἄντρον, dem σπέος ἐροέν, in dem nach der Schilderung des homerischen Hymnos an Aphrodite (V. 263) Silen und Nymphe hausen.

Auf dem anderen Gefäss, einer spät-schwarzfigurigen Schale
SIME (Nr. K), führt die eine Gefährtin des Dionysos den Namen Σίμη, den wir schon bei einer Komastin des korinthisch-chalkidischen
KALIS Kraters (Nr. C, S. 16) fanden. Die andere heisst Καλίς, was bei einer Mänade auf einer Oltosschale (Nr. U, S. 44) wiederkehrt. Wahrscheinlich ist Καλλίς gemeint — als Kurzform zu einem mit Καλλ- zusammengesetzten Namen oder als eine den stammschliessenden Konsonanten verdoppelnde Koseform zu Κάλη[1]) — denn in Doppelkonsonanz durchführenden Inschriften erscheint der Name in der Regel mit λλ[2]). Aber auch die Schreibung mit einfachem λ ist möglich, so dass Καλίς neben Κάλη (z. B. Thessalien IG IX 2, 484 Z. 1; Anthol. Palat. VII 599) stände wie Φιλιστίς (IG II 2571) neben Φιλίστη (Arist. Thesm. 568), der Nymphenname Κορωνίς neben Κορώνη (streng-rotfig. Schale Arch. Anz. 1893 S. 89, 34)[3]).

Nicht mit voller Gewissheit ist eine „tyrrhenische" Amphora in Kopenhagen (Nr. L) hierher zu ziehen[4]). Beide Schulter-

1) Siehe Solmsen, Rh. Mus. 56 (1901) S. 501 ff., Brugmann, Grundriss² II 1 S. 44 f.

2) Z. B. auf Vasen: Hydria schönen Stils Coll.-C. 1241 = Dumont-Chaplain, Céram. I Taf. VI. Auf Steinen: Delph. Inschriften Coll.-B. II 2005, B. C. H. XVII (1893) S. 345 Nr. 5 Z. 2.

3) Literarische Belege bei Lobeck, Path. Prol. S. 465.

4) Eine ausführliche Beschreibung danke ich der grossen Freundlichkeit von F. Blinkenberg.

bilder tragen einander sehr ähnliche, obszöne Darstellungen; aber während auf der einen Seite nur voll menschengestaltige Figuren dargestellt sind und eine Andeutung des Lokals fehlt, sieht man auf der anderen Seite am Ende einen mächtigen Rebstock, der seine Zweige in das Bildfeld erstreckt, und auf ihn zu schreiten hintereinander zwei Silene, die den Kopf zurückwenden auf drei Paare in obszöner Gruppierung: zunächst einen Mann und eine nackte Frau, die einen Kranz hält, dann ein gleiches Paar in entsprechender Haltung, dem die Namen Γυρίτης und Ηαλιόπη beigeschrieben sind, und zum Schluss Mann und Jüngling.

ΓVPITES
HALIOΠE

Ob diese Personen Menschen oder dionysische Dämonen sind, ist auf Grund der Namen nicht zu entscheiden: Ηαλιόπη kann ebensowohl eine schöne Sterbliche mit „Meeraugen“ wie eine Nymphe heissen[1]). Falls man wagen dürfte, Γυρίτης von γῦρις „Weizenmehl“ abzuleiten, würde der Name als der eines Vegetationsdämons aus der Sippe der Ἀλφιτώ und ähnlicher göttlicher Wesen[2]) zu fassen sein; da wir aber nichts von einem Zusammenhang des Dionysos und der Seinen mit der mehligen Kornfrucht wissen, werden wir die Herleitung des Namens von γυρός[3]) vorziehen; „Krummling“ kann aber ebensogut ein Sterblicher wie ein Kobold heissen[4]). Immerhin wird man die dionysische Szenerie des Rebstocks und der Silene ungezwungener auf ein Beisammensein von lauter „dionysischen“ Dämonen deuten, als dass man Silene dem Gebaren von Menschen zuschauen lässt.

---

1) Vgl. besonders die Nymphennamen Ἀστερόπη „Sternenauge“, Ἀργιόπη „Glanzauge“, Φανόπη (Nr. y, α, S. 50) „Leuchtauge“. Andere Namen auf -όπη bei Fick-B. S. 404.

2) Siehe Usener, Götternamen S. 257.

3) Eine Analogiebildung ist Μαργίτης von μάργος (Radermacher, Rh. Mus. 63, 1908, S. 459 ff.), während bekanntlich die Menge der Adjektiva auf -της von Substantiven abgeleitet ist. (Bühler, Das griech. Sekundärsuffix -της S. 9 ff., Radermacher aaO.)

4) Belege für die Männernamen Γύρων, Γυρίδας gibt Bechtel, Spitznamen S. 31.

2a. Rotfigurige Vasen strengen Stils (Nr. M—Z, α—h).

Erst mit den rotfigurigen Darstellungen tritt für Attika derselbe Reichtum an bakchischen Namen ein, den wir für die alt-chalkidische Malerei aus den wenigen erhaltenen Resten ahnen können. Vorherrschend sind die männlichen Namen. Männliche Namen.

Eine Reihe von ihnen berührt sich im Wortlaut oder Inhalt eng mit denen des chalkidischen Kunstkreises. Es sind das zuerst die Benennungen Σιμάδης (Amphora des Phintias Nr. O)[1]), Σιμαῖος (Memnonschale Nr. S)[2]) zu denen Σῖμος, Σῖμις (S. 9) zu vergleichen sind, ferner Καλλία[ς] (auf derselben Memnonschale)[3]), offenbar gleichfalls, nur in ironischer Färbung, Spitzname für die groteske Hässlichkeit des Silens. Man erinnert sich, dass beide Bezeichnungen, *simia* und καλλίας[4]), auch dem Affen zukommen, dem der Silen so ähnlich sieht, dass die antiken Naturforscher eine Spezies des Affen *satyrus* nennen[5]). Δόρκις — wenn so mit Recht der Namensrest ..ΚΙϟ (Nr. X) ergänzt wird — fand sich schon auf den chalkidischen Vasen, Λάσιος (Nr. Y)[6]) entspricht dem chalkidischen Δάσων, Δρόμις (Nr. c)[7]) wahrscheinlich dem korinthischen Δίων.

Fortleben älterer Vorstellungen.

ϟIMΑΔΕϟ (r.)
ϟIMΑIOϟ (r.)
ΚΑLIΑ[ϟ] (r.)

[ΔOP]KIϟ
LΑϟIOϟ
ΔPOMIΣ

---

1) Als Männername für Styra belegt (Bechtel, Ion. Inschr. S. 29 Nr. 302; S. 34 Nr. 414. 5. Jahrh.) und — in der Form Σιμάδας — für Heraklea (Coll.-B. 1863 Z. 5. 176 v. Chr.; 2116 Z. 11. 200/199 v. Chr.) und Halos (IG IX 2 109 b 9 u. 26. 2. Jahrh. v. Chr.).

2) Σιμαῖος Δαματρίου, Kieseritzky-Watzinger, Griech. Grabreliefs aus Südrussland Nr. 15 (Chersonnesos, 2. Jahrh. v. Chr.).

Nach W. Meyer (De Homeri patronymicis, Göttg. Diss. 1907 S. 6 ff.) ist Σιμαῖος nach Analogie der *a*-Stämme gebildet. Anders Solmsen, Beiträge z. griech. Wortforschung I S. 57 f.

3) Altbelegter Männername, z. B. IG I 32; sfg. Amphora Monum. III Taf. 45.

4) Suid. s. v. Καλλίας πτερορρυεῖ.

5) Z. B. Plin. N. H. VIII § 215; Solinus XXVII 60.

6) Als Männername in Catana (Brit. Mus. Catal. Coins, Sicily 52 Nr. 72) und Iasos (Le Bas-Waddington III Nr. 259 Z. 15) belegt (spät). Siehe Bechtel, Spitznamen S. 36. Als Heroenname kommt Λάσιος bei einem Freier der Hippodameia (Paus. VI 21, 10 und sonst) vor.

7) Belege für mit δρομ- gebildete Namen bei Fick-B. S. 104 u. 387 (Menschennamen), S. 434 (Tiernamen).

Den sehnigen Silen, wie er auf den Vasenbildern strengen Stils erscheint, den Bergdämon, von dem gleichzeitig Pindar[1] erzählt, preisen der bei Menschen so häufige Name Εὐκράτης (Nr. Z), ferner Ὀρείμαχ(χ)ος[2]) und Ὀροχάρης (auf der Amphora Nr. d). Entsprechende Silensnamen sind uns aus dem ionischen Kulturkreis nicht bekannt. Aber die Vorstellung des starken, bergbewohnenden Dämons kennen wir dort aus dem homerischen Hymnos an Aphrodite und dem Fries von Xanthos (Brunn-Bruckmann Taf. 104).

EVKPATES
OPEIMAXOS (r.)
OPOXAPES

Erotische Namen.

Ebenfalls könnte man die erotischen Namen zu dieser Gruppe rechnen, insofern als ein stark erotisches Element auch in den altionischen Silensschilderungen zur Geltung kommt. Und doch ist hier ein Wandel zu erkennen. Die Sinnlichkeit des Silens, im homerischen Hymnos auf Aphrodite angedeutet, in der ionischen Vasenmalerei, — man denke nur an die Phineusschale und die Caeretaner Hydrien — aufs derbste und ungenierteste zum Ausdruck gebracht, war dort die harmlos tierische der Naturwesen. Jetzt entfaltet sie ein leidenschaftliches Ungestüm, das, der dionysischen Ekstase der Mänade das Gleichgewicht haltend, gewiss ebenfalls von Dionysos stammt, und dieser ihrer gesteigerten Bedeutung entspricht es, dass erotische Namen, die auf den chalkidischen Vasen nicht vorkamen, auf einer ganzen Reihe von Vasen strengen Stils erhalten sind.

Zugleich ihre Geilheit und ihren Pferdecharakter betonen die Namen zweier ein Reh beschleichender Silene auf einer Neapler Schale (Nr. X), Φλέβιπ(π)ος und Στύσιπ(π)ος. Φλέβιπ(π)ος — von φλέψ sc. γονίμη — stellt sich zu dem Männernamen Φλέβων auf einem korinthischen Pinax[3]), Στύσιπ(π)ος zu dem Silensnamen Στύων[4]) auf der

ΦLEBIΓOS (r.)
STVSIΓOS (r.)

1) Frg. 156 (emendiert von Wilamowitz, Hermes XXXIII S. 515 f): ὁ ζαμενὴς δ' ὁ χοροιτύπος, ὃν Μαλέας ὄρος ἔθρεψε . . ., (Σιληνός).

2) Über Konsonantenverdoppelung an der Silbengrenze siehe Kretschmer V.-I. S. 173 ff.

3) Berlin 557. Bechtel, Spitznamen S. 32 f.

4) Vgl. auch Arist. Thesm. 157, wo das στύειν an den Chorsatyrn hervorgehoben wird.

Brygosschale Nr. c; zu dem Element -ιππος in beiden Namen sind die chalkidischen Silensnamen Ἱπ(π)ος und Ἱπ(π)αῖος zu vergleichen. Auch bei der anderen Spielart dämonischer Halbpferde, dem θίασος ἱπποβάτας κενταύρων[1]) finden sich mit Ἱππο- gebildete Namen; so gerade Ἱπποβάτας auf einer spätkorinthischen Lekythos (München, Hackl I 346), ferner in literarischer Überlieferung Ἱπποτίων (Diodor. IV 12, 7) und *Hippasos* (Ovid, Met. XII 352, Val. Flacc. I 148)[2]).

Ebenfalls Ἐράτων, wie mit einem aus menschlicher Namengebung bekannten Namen[3]) ein Silen auf einer vermutlich dem strengen Stil zuzurechnenden verschollenen Schale (Nr. g) heisst, kann hierher gehören, und sicher obszön ist der Name Πέων, den auf der Euxitheosschale Nr. T ein ithyphallischer Silen führt.

EPATON

ΠEON (r.)

Gleich eine ganze Reihe auf die erotische Situation bezüglicher Namen liefert die berühmte Londoner Brygosvase (Nr. c) mit dem tollsten erotischen Abenteuer der Silene, ihrer Attacke auf die Götterbotin Iris und auf die Himmelskönigin selbst.

Der begehrliche Kerl, der, seinen Genossen voraus, sich als erster auf Hera stürzen will, führt den (oben zu Στύσιπ(π)ος verglichenen) Namen Στύων, der Form nach eine der „freistehenden" partizipialen Namenbildungen bester Zeit, auf die A. Wilhelm[4]) hinweist.

ΣTVON

Von den Hauptangreifern der Iris trägt der linke, welcher, mit mächtigem Satz über den Dionysosaltar hinwegspringend, sie festhält, den Namen Ἔχων[5]), der andere, der sie von rechts anpackt, heisst Λῆψις[6]). Was sie meinen, ist bei

EXON
LEΦSIS

1) Eur. Iph. Aul. 1059 (emendiert von Gomperz).

2) Auf der François-Vase ist nicht Μελάν[ιπ(π)ος] zu ergänzen, wie Furtwängler (Furtw.-R. I S. 59) versehentlich tut, sondern der Hesiodische Name Μελαν[χα]ίτης wieder einzusetzen, von dem Tafel XI/XII deutliche Spuren erhalten sind.

3) Fick-B. S. 112.

4) Philol. 60 (1901) S. 485 f.

5) Ἔχων als Männername ist — unsicher — auf einer Inschrift des Asklepieions von Epidauros (IG IV 1495 Z. 58) belegt.

6) Über φσ als Vertreter von ψ im epichorisch Attischen siehe Kretschmer V.-I. S. 179.

diesen aus der Situation selbst entnommenen Namen ebenso unmittelbar klar wie bei „Haltefest“ und „Habebald“ im „Faust“, an die sie stark erinnern. Der Bildung nach ist Ἔχων hier, da das Objekt des ἔχειν leibhaftig vor Augen steht, als partizipialer Vollname wie Στύων zu fassen, nicht als Verkürzung eines der zahlreichen mit ἐχ- zusammengesetzten Namen[1]). Weniger durchsichtig ist die Bildung von Λῆψις.

Auszuschliessen ist die Gleichsetzung mit dem abstrakten Substantiv ἡ λῆψις. Nicht nur, weil in dieser lebensprühenden Szene neben kraftvollen aktivischen Namen wie Στύων, Ἔχων, Τέρπων eine Personifikation des Zupackens nicht am Platze ist, sondern weil im Griechischen eine männliche Person nicht nach einem femininen Begriff benannt werden kann. Vorübergehende Gleichsetzung von Personen mit Dingen oder Begriffen anderen Geschlechts kennt das Griechische natürlich: ein wortgewandter Mann kann als τρίμμα, κρόταλον, παιπάλη bezeichnet werden[2]), im Affekt der Anrede kann der Freund ὦ φιλότης[3]), die Feindin ὦλεθρε heissen[4]). Auch die ἐπίκλησις, die man im Scherz dem Namen einer Person hinzufügt, braucht ihrem Geschlecht nicht zu folgen, wie z. B. Diotimos aus Athen „Χώνη“ ἐπεκαλεῖτο[5]). Dagegen stellt die Benennung einer Person nach einem Begriff als eine bleibende Gleichsetzung, eine wirkliche Personifikation, weit höhere Ansprüche an die Kongruenz beider Teile. Und hier gilt für die Fülle benannter Personifikationen auf griechischen Denkmälern Welckers Wort (zu Philostrat S. 223): Personae allegoricae cuiuscunque generis, nonnunquam adeo urbium, constanter nominis sequuntur genus[6]).

1) Belege bei Fick-B. S. 122.

2) Arist. Nub. 260, E. Fränkel, Kuhns Zeitschr. 42 S. 239.

3) Z. B. Plat. Phaidr. 228 D. Bechtel, Att. Frauenn. S. 129.

4) Arist. Ekkl. 934.

5) Polemon b. Athen. 436e, Bechtel, Spitznamen S. 4.

6) Die wenigen Ausnahmen, die dieser Regel entgegenzustehen scheinen, fügen sich ihr in Wirklichkeit aufs beste:

Die weibliche Bildung von Λιμός im Apollotempel zu Sparta, die bei Athenaeus (452b) hervorgehoben wird, erklärte schon Jahn (Arch. Beitr. S. 291, 101) aus dem weiblichen Geschlecht des Wortes im Dorischen. (Vgl. Usener, Der heil. Theodosios S. 144, Deubner, „Personifikationen“ bei Roscher, Myth. Lex. III 2 Sp. 2070.)

Auf der Gemme Visconti (Atti dell' Acad. Rom. IV Taf. V, zu S. 316) war die dargestellte Göttin im Spestypus nicht als ΓΑΜΟΣ bezeichnet, wie Jahn aaO. meinte. Die Inschrift bezieht sich vielmehr auf den Steinschneider, und zwar ist offenbar ΓΑΛΛΟΣ zu lesen wie auf der sehr ähnlichen Spes-Gemme bei Furtwängler, Ant. Gemmen Taf. XLIV 80.

Das Gewand des Χρυσός-Kindes schliesslich auf einer attischen Vase mit Goldschmuck (Berlin 2661), das Jahn (Über bemalte Vasen mit Goldschmuck S. 13f. Nr. 23; Arch. Beitr. S. 292 Anm. 101) als Mädchentracht auffassen zu müssen glaubte, hat Conze, De Psyches imaginibus p. 32, 3 (so Jahn, Vasen m. Goldschmuck S. 14, 60) als den langen Ärmelchiton der Orientalen erkannt, so dass Χρυσός hier wie auf der Kinderkanne der Arch. Sammlg. des Zürcher Polytechnikums (Blümner S. 199 Nr. 92) und auf der Münze von Pantalia in Thrakien (Mionnet, Suppl. II S. 388 Nr. 1108) als Knabe dargestellt ist.

So müsste man den Namen Λῆψις als kosende Abkürzung zu einem mit dem Element ληψ- zusammengesetzten „Vollnamen“ — vgl. den lakonischen Namen Λαβίππα (Ath. Mitt. I S. 163, Fick-B. S. 153) — verstehen, oder ihn als Analogiebildung zu einem Kosenamen dieses Typus fassen, wenn man ihn nicht, ebensogut wie die von derselben Wurzel gebildeten Namen Λάβαξ und Λάβρος[1]), als selbständige Wortbildung erklären könnte.

Und zwar möchte ich für Λῆψις und auch für solche Namen gleicher Bildung — ich nenne Νῆψις, Ἀπόληξις[2]) — die man ihres Inhalts oder ihrer Form wegen nicht gern als „Kurznamen“ deuten wird, Zugehörigkeit zu der alten Gruppe von nomina agentis mit *ti*-Suffix annehmen, die zuerst von Bopp, dann u. a. von G. Meyer auch für das Griechische (μάντις, μάρψις) nachgewiesen worden sind[3]). Womit dann

1) Λάβαξ, Name eines Eleers (Paus. VI 3, 4). Λάβρος, Männername in Thasos (IG XII 8 Nr. 274 Z. 6, Fick-B. S. 183) und Hundename (Françoisvase, Furtw.-R. Taf. XIII).

2) Νῆψις, Korinth IG IV 375, 3 neben Νήφων, Inschr. von Olympia 116, 11. Ἀπόληξις häufig, siehe besonders den Index von IG II.

3) Bopp, Vergleichendes Akzentuationssystem S. 136, Vergleichende Grammatik² III S. 244. — G. Meyer, Curtius' Studien

auch für die übrigen eingliedrigen Namen mit *ti*-Suffix, sofern der Kurzname einen runden Sinn ergibt, die prinzipielle Möglichkeit ursprünglicher Kurznamigkeit folgen würde.

Denn die Bildung von nomina agentis auf *-ti* ist nicht so früh abgestorben, wie es auf den ersten Blick scheinen könnte. In Zusammensetzungen hat sie sich erhalten. Einmal enthält, wie vor allem in Osthoffs weitausgreifenden Untersuchungen ausgeführt worden ist[1]), die grosse Gruppe von sigmatischen Komposita des Typus ὀρσίλοχος im Vorderglied nomina, die am einleuchtendsten von L. Meyer, Roediger, G. Meyer, Brugmann[2]) und anderen als nomina agentis erklärt werden. Und wenn es auch zweifellos gerade aoristische Umdeutung gewesen ist, der diese Komposita ihre Ausbreitung danken, so ist doch nicht anzunehmen, dass schon Anfang des 5. Jahrhunderts, als unser Name geprägt wurde, das Gefühl für die ursprüngliche Wesenheit dieser sigmatischen Glieder gänzlich dahin gewesen sei. Ferner ist eine andere, allerdings sehr kleine, Gruppe sigmatischer Komposita, diejenige, deren zweites Glied das Suffix *-ti* enthält, stets lebendig geblieben, und βορβοροτάραξις (Arist. Equ. 309), ὠτοκάταξις (Poll. II 83) sind nicht anders gebildet, schwerlich auch je anders gedeutet worden wie mit nomen agentis als Hinterglied[3]).

(VBPIΣ) Analog zu erklären ist der Name Ὕβρις, den auf einer Pelike schönen Stils mit der Himmelfahrt des Herakles (Nr. τ) einer der frechen Silene trägt, die sich hier, offenbar in Anlehnung an das Satyrspiel, die Waffen des Helden anmassen. Auch diese Benennung kann nicht als das gleichlautende feminine Abstraktum, braucht nicht als Kurzform etwa zu Ὑβρέας, wie

V S. 111. Weitere Literatur gibt Osthoff, Das Verbum in der Nominalkomposition S. 169.

1) Siehe die vorige Anmerkung.

2) L. Meyer, Vergleichende Grammatik II S. 328f.; Roediger, Kuhns Zeitschr. XVIII S. 17; — G. Meyer, Curtius' Studien V S. 110ff.; — Brugmann, Berichte d. Sächs. Ges. d. Wiss. 1899 S. 196. Siehe Osthoff aaO.

3) Siehe Lobeck, Phrynichus S. 628, Paralip. I 238.

Benseler[1]) wollte, oder anderen Männernamen des Stammes[2]), aufgefasst zu werden. Ihre Deutung als selbständige maskuline Wortbildung liefert das Adjektivum ὕβρις „übermütig", das ein glücklicher Zufall in ὕβριν ἀνέρα bei Hesiod (Op. 191f.) erhalten hat[3]).

Dieses Ὕβρις erwartet man[4]) auch an Stelle des Namens, der auf der Brygosschale deutlich HYΔPIΣ geschrieben ist. Als Froschnamen sind Ὑδρομέδουσα und Ὑδρόχαρις (Batrachomyom. 19; 227), vorzüglich am Platz; aber ein Silen des strengen Stils könnte nur κατ' ἀντίφρασιν „Ὕδρις" heissen. Ὕβρις dagegen ist nicht nur, wie wir sehen, als Silensname bezeugt, sondern auch ganz besonders charakteristisch für das Ungestüm des dionysischen Orgiasmus, die wilde Ungebundenheit des Silens. Bezeichnet doch Euripides (Bakch. 114) den Narthex der rasenden Bakchen, Platon (Symp. 315 B) den Silen als ὑβριστής[5]). So möchte ich die Frage offen lassen, ob der Name Ὕδρις ironisch gemeint oder aus Ὕβρις verschrieben sei. Offenbar hat der barbarische Maler, der auf seiner zweiten mit Namen versehenen Schale verschiedene Fassungen der Iliupersis mit ihren teilweise einander ausschliessenden Namen gedankenlos zusammenstellt[6]), auch hier Darstellung und Namen HVΔPIΣ

1) Curtius' Studien III S. 179. Ebenso Heydemann S. 25, 127.

2) Belege bei Fick-B. S. 270. Nicht unerwähnt lassen möchte ich den in Kilikien üblichen Männernamen Ὕβρις, Ὑβριτος (Wilhelm, Reisen in Kilikien S. 76 III 65 und oft). Der Hundename Ὕβρις bei Xenophon (Kyneg. VII 5) wird ein weibliches Tier bezeichnen und Abstraktum sein.

3) Siehe Lobeck, Paralip. S. 41, G. Hermann zu Aesch. Suppl. 785, G. Curtius, Griech. Etym. S. 540, Usener, Götternamen S. 372, E. Fränkel, Kuhns Zeitschr. 42 S. 239.

4) So sicherlich Walters, wenn er (History of Pottery II S. 65, 13) zu dem Silen Ὕβρις der Münchener Pelike den Ὑδρις der Brygosschale zitiert.

5) Beachte auch den Titel des Sophokleischen Satyrspiels Ὕβρις, in dem Usener (Götternamen S. 372) den Namen eines der agierenden Satyrn vermutet; ferner die gewiss sinnvolle Namenverbindung Σατυρίουν Ὑβριστaῖος auf einer Inschrift aus Pharsalos (Coll.-B. 326 II 50), auf die Schulze (Quaest. Ep. S. 23 adn.) weist. (Siehe Bechtel, Spitznamen S. 60)

6) Siehe Furtwängler, Furtw.-R. S. 117ff. Mehr Literatur

übernommen, wobei er leicht einen Buchstaben falsch abgeschrieben haben könnte.

ΤΕΡΓΟΝ Gewiss bezieht sich der Silensname Τέρπων, der ausser auf der Brygosschale (Nr. c) auch auf einer Münchener Schale des Epiktetischen Kreises (Nr. W)[1]), ferner auf einer Cornetaner Schale des

ΤΕΡΟΓΟΝ Oltos (Nr. U) und — in der Schreibung ΤΕΡΟΓΟΝ[2]) — auf einer gleichfalis dem Oltos zugeschriebenen Schale (Nr. V) vorkommt, auf dieselbe τέρψις wie der des aphrodisischen Dämons Τέρπων, der auf einem anikonischen Kultstein von Antipolis in Gallien[3]) in der Inschrift: Τέρπων εἰμὶ θεᾶς θεράπων σεμνῆς Ἀφροδίτης, zu uns spricht. Denn bei den so benannten dionysischen Dämonen ist durch die ithyphallische Bildung, bei dem des Brygos und bei Τέρ(ο)πων ausserdem auch durch die Situation, der aphrodisische Charakter betont. Doch hat Oltos auf der Cornetaner Schale offenbar zugleich an eine andere τέρψις gedacht: er lässt seinen Τέρπων die Flöten blasen und nennt einen anderen Silen auf derselben Vase, der dem Gott die

ΤΕΡΠΕΣ Leier, das feierlichste Instrument des Thiasos spielt, Τέρπης. Die Übereinstimmung des Namens mit dem des grossen Kitharöden Terpandros, der, wie Crusius[4]) ausführt, in der Anthologia Palatina (IX 488) Τέρπης genannt wird, und mit dem des Kitharöden Φήμιος Τερπιάδης der Odyssee (χ 330 f.) ist sicherlich ebensowenig zufällig, wie dass der Kitharöde Neros und Vespasians *Terpnos* heisst[5]).

---

bei Pottier, Catalogue des vases antiques III S. 992, der hier nicht Irrtümer, sondern beabsichtigte Feinheiten sieht.

1) Die Beischrift lautet nach Jahn ΣΙLΑΝΟΣ ΤΕΡΓΟΝ ΗΕΔΥΣ ΗΟΙΝΟΣ. Klein (Liebl.-Inschr.[2] S. 65, 1) las ΣιλΕνός. Auf der Photographie sehe ich ein deutliches A. — Auch Dümmler (Rh. Mus. 43, 1888, S. 359) und Th. Reinach (Rev. Arch. 1899 I S. 336) verstehen hier Τέρπων als Namen des Silens, Reisch (Festschrift für Gomperz S. 462, 4) dagegen als Partizipium.

2) Über Vokalentfaltung siehe Kretschmer, V.-I. S. 125 f., Brugmann, Griech. Gramm.[3] S. 89, Meister, Berl. Sitz.-Ber. 1910 S. 159.

3) IG XIV 2424 (Kaibel). Siehe Heydemann S. 39, W. Schulze, Götting. gel. Anz. 1896 S. 254 f. Weitere Literatur bei Kaibel.

4) Philol. Anz. XV (1885) S. 632, 2; Jahrbücher f. klass. Philol. 1891 S. 386 Nr. 3.

5) Sueton, Nero 20, Vespasian 19. Vgl. die Grabschrift des

Besonders wichtig sind diejenigen Silensnamen, die, ganz neuen, für die neue dionysische Bewegung am meisten charakteristischen Inhalts, über den dionysischen Kult und das Verhältnis der Silene zu ihm Aufschluss geben. Es sind das zunächst die Namen Βάβακχος und Βρίαχος. Dionysische Namen.

Das Wort Βάβακχος, das nur auf der Londoner Brygos- ΒΑΒΑΚΧΟΣ schale (Nr. c) begegnet, ist lautlich untrennbar von βάβαξ und βαβάκτης. Βάβαξ kommt in der Literatur zuerst bei Archilochos vor in dem Verse: κατ' οἶκον ἐστρωφᾶτο δυσμενὴς βάβαξ[1]), dann bei Lykophron in: ἐν ῥήτραισι δημοτῶν σταθείς . . βάβαξ[2]). Βαβάκτης ist bei Kratinos als Anrede an Pan[3]), bei Cornutus (Theolog. Compend. Kap. 30) als Beiname des Dionysos belegt, und von den antiken Etymologen werden die beiden Wörter umschrieben mit „Schwätzer, Schreier, Frechling, Tänzer, Sänger, Besessener, ekstatischer Diener der Rhea, des Bakchos[4])". Ausserdem gehört zur Sippe: ἐκβαβάξαι bei Sophokles, das Hesych anführt und durch ἐκσαλεῦσαι erklärt, ferner das mit τὸ μὴ διηρθρωμένα λέγειν, βοᾶν, ὀρχήσασθαι glossierte Simplex βαβάζειν, βαβάξαι und gewiss, trotz der anderen Reduplikation, auch ἐμβιβάξαντες = ἐμ-

---

Φλάουιος Τέρπνος κιθαρῳδός (IG XIV 2088). Auch W. Schulze (aaO. S. 238) stellt den Kitharöden Τέρπης mit dem gleichnamigen Silen zusammen.

1) Orion S. 37, 4 (= frg. 33 Bergk) als Beleg für die Glosse βάβαξ· ὁ λάλος. Etym. M. s. v. βάβαξ (S. 183, 50) wird der Vers dem Aristophanes zugeschrieben.

2) Alexandra 470 ff. Dazu das Scholion βάβαξ ὁ ῥήτωρ παρὰ τὸ βάζω, τὸ λέγω.

3) Com. Gr. Fragm. II S. 182, 22 M. Diese Stelle betrachtet Bechtel (Bezzenberger, Beitr. XXIII S. 248) isoliert und kommt so zu dem Resultat, dass es im Altertum zwei voneinander unabhängige Erklärungen von βαβάκτης gegeben habe, eine richtige, dass das Wort ein Synonym zu ὀρχηστής sei, die andere, rein durch Etymologie, ohne Rücksicht auf die Realien gewonnene, dass es die gleiche Bedeutung habe wie φλύαρος.

4) βαβάξ glossiert Hesych mit μάταιος, λάλος, φλύαρος, ἐνθουσιῶν, ἀναιδής, γάλλος. Ähnlich Eustath. in Odyss. p. 1494, 62 u. Anecd. Graeca (ed. Bekker) s. v. βάβαξ. βαβάκτης umschreibt Hesych mit ὀρχηστής, ὑμνῳδός, μανιώδης, κραύγασος, ὅθεν καὶ Βάκχος. Ähnlich Etym. M. s. v. Vgl. auch die in Anm. 3 u. 4 angeführten Glossen.

βοήσαντες bei Hipponax[1]). Schliesslich ist untrennbar von βάβακχος: Βάκχος (Βακχεύς, Βακχεῖος, Βάκχιος), untrennbar von βα-βάζειν: βάζειν *schwatzen* (Hom.), ὄργια βάζειν *Bakchant sein* (Anth. Pal. App. 238), βάξις *Orakelspruch*[2]).

So mannigfaltig diese Bedeutungen sind, ihr gemeinsamer Ausgangspunkt und Zusammenhang ist leicht aufzuweisen. Schon Dindorf (bei Stephanus unter βάζω) hat βάζω, βαβάζω von *ba-*, *baba-* hergeleitet als einem das Geräusch unverstandener Rede nachahmenden Lautkomplex[3]), und die Zusammenstellung mit lat. *babulus*, nhd. *babbeln*, *pappeln*[4]), ferner mit βάβακοι, wie bei den Eleern die Cikaden, am Pontos die Frösche hiessen (Hes. s. v.), stützt die Erklärung. Demnach ist *ba-*, *baba-* einerseits geeignet das Schwatzen zu bezeichnen, das in seiner endlosen Eintönigkeit wie ein mechanisches Geräusch klingt; andererseits das Schreien, Stammeln oder Reden des Verzückten, der in seiner erregten Hast keine Zeit findet, regelrechte Sätze zu formen, also das λαλεῖν der Ekstase[5]), welches das „klassische" Altertum ebensogut kannte, wie die junge Christenheit. Bezeichnet man aber den orgiastischen λάλος als βαβάκτης, βάβαξ und βάκχος, so liegt es nahe, sowohl die übrigen mit dem λαλεῖν verbundenen Symptome des

1) ἐκβαβάξαι· ἐκσαλεῦσαι. Σοφοκλῆς Ἀντηνορίδαις (Hes. s. v. = Fragm. 135 N), offenbar Homonym von ἐκβακχεύειν (Hes. ἐκβακχεύει· ἐκταράσσει ἢ ἀσέμνως ἑορτάζει). Vgl. auch Aesch. Fragm. 58 N.: ἐνθουσιᾷ δὲ δῶμα, βακχεύει στέγη. — βαβάζειν· τὸ μὴ διηρθρωμένα λέγειν, ἔνιοι δε βοᾶν Hes. — βαβάξαι· ὀρχήσασθαι Hes. — ἐμβιβάξαντες, παρὰ Ἱππώνακτι· ἀλλ' αὐτίκ' ἀλλήλοισιν ἐμβιβάξαντες (frgm. 53 B.)· ἀντὶ τοῦ ἐμβοήσαντες· ἀπὸ τοῦ βάζω, βάξω, βιβάξω κτλ. Etym. M. 334.

2) Schon die alten Etymologen, ferner Ribbeck (Anfänge und Entwicklung des dionysischen Kultes in Attika S. 6, 3), haben Βάκχος mit βάζειν und βάξις zusammengebracht.

3) Siehe jetzt G. Meyer, Griech. Gramm.[3] S. 270, Brugmann, Griech. Gramm.[3] S. 301, Prellwitz, Etym. Wörterb. s. v. βαβαί und βάζω.

4) Prellwitz, Etym. Wörterb. s. v. βαβαί; Fick, Indog. Wörterb. II S. 161 (s. v. *babalôri-s*).

5) Siehe Meyer-Weiss, Kommentar z. N. Testament 5. Abteilung[9] S. 335 ff. (zu I Kor. 14, 26) und die dort angegebene Literatur.

Orgiasmus wie den Zustand des Orgiasmus schlechthin als βαβάζειν zu bezeichnen.

Auf diese Weise kommt der dionysische Schwärmer zu den Namen βάκχος, βάβακχος, βάβαξ, βαβάκτης, wird der im Orgiasmus dem Dionysos verwandte und Ende des 5. Jahrhunderts seinem Kreise schon angegliederte Pan[1]) als βαβάκτης angeredet und die Bezeichnung βάβαξ auch auf den sonst als γάλλος bekannten ekstatischen Anhänger der Kybele angewandt.

Ob die Wortsippe griechisch ist oder nicht, lässt sich, wenn man allgemeine Erwägungen über die Herkunft des bakchischen Kults und die Namenähnlichkeit mit Σάβος, Σαβάζιος beiseite stellt, aus dem Stamm selbst seines onomatopoetischen Charakters wegen nicht feststellen. Auch vermag ich nicht zu entscheiden, ob etwa die Weiterbildung κχ (χ, χχ)[2]) in Βάβακχος und Βάκχος — vgl. den Götternamen Ἴακχος, den Silensnamen Βρίαχος unten — gegenüber βάβακα, βάβακος auf das Ausland weist. Aber jedenfalls scheint sich die Verbreitung der Wortsippe über Griechenland vom Osten her vollzogen zu haben. Dass, wie wir sahen, die Wörter βάζειν, βάβαξ, ἐμβιβάξαντες vor der Zeit der attischen Dramatiker nur bei den alten ionischen Dichtern, Homer, Archilochos, Hipponax belegt sind, könnte aus der Spärlichkeit der archaischen Literatur des Festlands erklärt werden. Aber das wird kein Zufall sein, dass alter „bakchischer" Kult für das Festland ganz

1) Dass Pan schon zu Kratinos' Zeit in den dionysischen Kreis einbezogen war, zeigen eine Reihe Vasenbilder schönen Stils, die Wernicke (bei Roscher unter „Pan") aufzählt. Vereint mit Silenen und Nymphen im Dienst der Götter zeigt ihn schon ein sfg. Kraterfragment, das nach Hauser (Furtw.-R. II S. 294) spätestens um 500 entstanden ist; hier spielt Pan den Göttern zum Gelage auf, während Silene und Nymphen aufwarten. Im homerischen Hymnos auf Pan, den wir mit von Wilamowitz (Kydathen S. 525) und Crusius (Philologus 48 [1899] 205) gleichfalls gegen Ende des 6. Jahrhunderts setzen werden, ist sein nahes Verhältnis zum Βακχεῖος Διόνυσος betont.

2) Über das Verhältnis von -κχ- und -χχ-, κχ und χ siehe besonders Roscher, Curtius' Studien I S. 89 u. 121 f., G. Meyer, Griech. Grammatik[3] S. 287 ff.

selten, für Ionien sehr häufig bezeugt ist. Im Mutterland wissen wir nur von zwei, und zwar dem Verkehr mit dem Osten besonders zugänglichen Orten, Sikyon und Korinth, dass sie von altersher Διόνυσος Βακχεῖος verehrten[1]), Korinth gewiss im Zusammenhang mit dem Herrschergeschlecht der Bakchiaden. Für Ionien dagegen und besonders die Inseln sind eine grosse Zahl von Zeugnissen vorhanden: Archilochos, Hipponax und Xenophanes[2]) sprechen von bakchischem Kult; ein Monat Βακχιών, in dem Διόνυσος Βακχεύς ein Ziegenopfer erhielt, ist inschriftlich für Mykonos belegt und der gleiche Monatsname auch für Poiessa auf Keos[3]), dasselbe Keos, auf dem sich der Name Βακχυλίδης bis zu dem Grossvater des Dichters hinauf verfolgen lässt. Ferner steht für Naxos alter Kult des Διόνυσος Βακχεύς fest[4]), in Astypalaia hiess ein Monat Ἰοβάκχιος[5]), und für bakchischen Kult im archaischen Lesbos spricht der Name Βύκχις bei Alkaios (frg. 35 B.). Auf einen Διόνυσος Βακχεῖος in Milet muss schliesslich aus Herodots Erzählung (IV 78 f.) geschlossen werden, der Skythenkönig Skyles habe nach dem Muster milesischer Kolonisten diesem Gott gedient.

An Βάβακχος ist nach Form und Inhalt der Silensname
ΒΡΙΑΧΟΣ Βρίαχος (Nr. P, Q[6]) anzureihen. In adjektivischer Verwendung ist das Wort bei Sophokles in dem Fragment: ἐγὼ δὲ χερσὶν ἄγραν βριακχον (Etym. M. s. v. βρίακχος = frg. 711 N.) erhalten. Die erklärende Glosse des Etymologicum Magnum: βρίακχος· θηλυκῶς ἡ βάκχη, ἡ βριαρῶς ἰακχάζουσα wird fehlgreifen mit ihrer Etymologie, die in etwas modifizierter Form

1) Sikyon, Paus. II 7, 5. — Korinth, Paus. II 2, 6.

2) Archilochos: frg. 120 f. B. — Hipponax: frg. 91 B. — Xenophanes: Vorsokratiker I³ frg. 17 S. 49 (nach Diels evidenter Herstellung). — Heraklit: Vorsokratiker I³ frg. 14 S. 64.

3) Mykonos, Dittenberger, Sylloge II³ 615 (= Coll.-B. III 2, 5416) Z. 27. — Poiessa, IG XII 5, 568 Z. 5 und 1100.

4) Athen. III 78c.

5) IG XII 3, 169 Z. 15.

6) Heydemann (Nr. Z) ergänzt auch die Buchstaben IAK, die auf der Lekythos Berlin 2244 über dem Kopf einer Nymphe stehen — nicht eines Silens, wie er glaubte — zu Βρίακχος.

von Roscher erneuert worden ist[1]). Sie verbürgt aber den dionysisch-orgiastischen Charakter des fremdländisch klingenden, den Epiphonemen Βάβακχος, Ἴακχος nahestehenden Wortes.

Noch deutlicher tritt die Einwirkung des Ostens auf den Barbarische
dionysischen Glauben in den Beischriften ϟATPVBϟ (Nr. Z), Namen
ϟIKINOϟ (Nr. R) und BPIKON OIΦON (Nr. b) zu Tage.

Für das rätselhafte ϟATPVBϟ, das Urlichs als Ver- ϟATPVBϟ
schreibung für Σάτυρος gedeutet hatte, fand W. Schulze (Gött. gel. Anz. 1896 S. 254) die überzeugende Deutung, indem er rückläufig den auch sonst bekannten Namen Σ(ι)βύρτας[2]) las. Σ(ι)βύρτας
Offenbar ist der Name ungriechisch, und der *a*-Laut nicht als „Dorismus" zu verstehen; vielmehr hat man eine barbarische Namensform möglichst getreu beibehalten, ebenso wie z. B. bei dem gräzisierten persischen Namen Ἀβροκόμας[3]). Die Namen gleichen Stammes Σιβύρτιος und Σιβυρτιάδης, die seit dem letzten Drittel des 5. Jahrhunderts bei attischen Bürgern vorkommen[4]), bringt von Wilamowitz (Aristoteles und Athen II S. 169) mit der mysischen Sibylle zusammen. Die nächste Anknüpfung scheint mir die kretische Stadt zu bieten, die — mit Varianten der Schreibung, die bei einem gräzisierten Fremdwort nichts Auffallendes haben — bei Polybios Σίβυρτος[5]), gewöhnlich, besonders auf Inschriften und Münzen, Σύβριτα heisst[6]). Für unseren Silensnamen ge-

1) Er etymologisiert (Curtius' Studien I 2 S. 122) das Wort aus βρί (= ἐπὶ τοῦ μεγάλου, Hes.) und *Fάχος. Ebenso Heydemann aaO. S. 36.

2) Zur Schreibung vgl. Σ(ῑ)μος S. 9. — Σιβύρτας, Sklave, Theokrit V 5; siehe auch Σίβυρτος Πετραίου aus Epirus, Polyb. XXI 26, 7.

3) Siehe Letronne, Noms propres S. 125.

4) Σιβύρτιος mehrfach, am ältesten [Σιβ]ύρτιο[ς] (429/28) IG I Suppl. Nr. 35c 3 S. 65. — Σιβυρτιάδ[ης] (410/9) IG I Suppl. Nr. 51, 5 S. 16.

5) Steph. Byz. s. v. Σίβυρτος.

6) Inschriften: Coll-B. III 2 Nr. 5021 und 5170. — Münzen: Svoronos, Numismatique de la Crète ancienne S. 314 ff. Taf. 30. — Andere Varianten bei Svoronos S. 313.

Die Stadtnamen Σίβυρτος und Σύβριτα hat schon Boeckh

winnen wir damit eine Lokalisierung, mit der der dionysische Charakter der Münztypen von Sybrita gut zusammenstimmt[1]).

Den Namen Σίκινος hat Heydemann (12. Hall. Winckelmannsprogramm S. 83, 43), da er auf Bildern schönen Stils mehrfach für Silene belegt ist — Nr. γ und (mit doppeltem ν) Nr. β, δ — auf der Memnonschale Nr. R aus dem Namensrest ϟIK . . . . ϟ ergänzt. Er gehört zusammen mit der σίκιν(ν)ις, einem im Satyrspiel üblichen orgiastischen Tanz, nach dem die Satyrn σικιννισταί heissen[2]). Die Griechen haben Wort und Tanz für barbarisch gehalten und, soweit sie ihre Herkunft bestimmt angeben, aus Kreta oder aus dem Kybele-Kult Phrygiens abgeleitet[3]), wahrscheinlich aus der allgemeinen Erwägung heraus, dass der Orgiasmus aus jenen Gegenden stamme. Zu einer ähnlichen östlichen Lokalisierung führt uns die Übereinstimmung des Tanznamens mit dem Namen einer nordöstlich von Kreta gelegenen Insel, die, nach *Sikinos*, dem Enkel des Dionysos und Sohn des Thoas und der Oinoe benannt[4]), ihre bakchischen Traditionen auch in der Münzprägung zeigt[5]).

ϟIK[INO]ϟ

(zu CIG II 3049) identifiziert. — Eine Etymologie von Σύβριτα, das er (ebenso Fick, Vorgriechische Ortsnamen S. 79 und 128), mit Σύβαρις und dem attischen Demos Συβρίδαι zusammenstellt, versucht Usener, Götternamen S. 372.

1) Svoronos aaO.

2) Eur. Kyklops 37, Aristokles b. Athen. XIV 630 b. Weitere Literatur bei Heydemann S. 38. Als σίκιν(ν)α τέρατα scheint Clemens Alexandrinus (Paedag. Kap. 4 § 30) missgestaltete Geschöpfe zu bezeichnen, die, offenbar als Spassmacher, von reichen Frauen gehalten wurden. Das Wort ist für uns noch ebenso „nebulosum" wie einst für Accius (b. Gellius, N. A. XX 3). Solmsen (Beitr. z. griech. Wortforschung S. 145, 2) vermutet Zugehörigkeit zu einer Wurzel *kāk* „springen, tanzen, sich flink bewegen".

3) Kreta: Athen. I 20 e, XVI 630 b; — Phrygien: Arrian bei Eustath. ad Iliad. p. 1078, 20.

4) Xenagoras in Scholion Apoll. Rhod. I 623.

5) Head, Hist. Num.² S. 491 (Trauben). — Für das Schwanken der Schreibung zwischen σικιν- und σικιvv- (der Name der Insel wird mit einfachem und doppeltem ν, der des Tanzes zumeist mit Doppelkonsonanz geschrieben) vgl. Gellius' Klagen (N. Att. XX 3), dass neben *sicinnistas* auch *sicinistas* gesprochen werde. Siehe Osann, Rh. Mus. III (1835) S. 251.

Auch Σίκινος ist, wie Σιβύρτιος, am Ende des 5. Jahrhunderts als bürgerlicher Name in Athen belegt[1]). Aber vom Anfang des Jahrhunderts kennen wir nur einen Nichtbürger des Namens, den οἰκέτης, den Themistokles als Unterhändler zum persischen Grosskönig schickte[2]), und fünfzig Jahre früher hatten die Silensnamen Σιβύρτας und Σίκινος für die Athener gewiss erst recht einen fremdartigen Klang.

Mit Kretschmer (V.-I. S. 153 und 234) ist vermutungsweise auch BPIKON OIΦON, die Beischrift auf einer Silensdarstellung der Amphora Czartoryski Nr. b als barbarischer Name zu fassen; denn sehr ansprechend stellt er zu BPIKON die Hesychglossen: βρικίσματα· ὄρχησις Φρυγιακή, βρύκος· . . βάρβαρος, βρικόν· βάρβαρον und die Meisterinschrift Βρύκος auf einer rotfigurigen Schale aus dem Perserschutt, die sämtlich die barbarischen Laute des brygischen Volksnamens in verschiedener Umschrift wiedergäben. Der Silen würde nach dieser Deutung der Beischrift BPIKON hier geradezu als „Bryger" benannt sein[3]). BPIKON OIΦON

OIΦON, was Kretschmer (aaO. S. 153) als einen zweiten Silensnamen auffasste, muss, da nur ein Silen dargestellt ist, als Attribut zu Βρίκων gezogen werden. Dann lautet die Inschrift Βρίκων οἴφων, und es kommt neben der barbarischen Herkunft des Silens auch seine geile Natur zum Ausdruck.

Im Anschluss an den Silensnamen Βρίκων muss ein eigentümliches Stück der bakchischen Ausstattung behandelt werden, hohe Stiefel mit Pelzlaschen. Bei Dionysos sind sie in der Malerei zuerst auf einer Schale des Epiktetischen Kreises (Gerhard, A. V. Taf. 84/85) nachweisbar, später be- Laschenstiefel.

1) Σίκινος IG II 1713. [Σ]ίκινος IG I Suppl. S. 59 Nr. 22 k.

2) Herod. VIII 75 u. 110 sagt nichts über seine Herkunft, und wenn Plutarch (Themistokl. XII p. 118) von persischer Abstammung spricht, so wird das aus seiner Dolmetschermission beim Perserkönig erschlossen sein.

3) Andere aus Ethnicis gebildete Personennamen, die die Endung des Grundworts durch -ων ersetzen, bei Fick-B. S. 352.

sonders häufig auf Bildern des reif-strengen und streng-schönen Stils[1]), und als etwa gleichzeitige plastische Darstellung des Dionysos in dieser Tracht sei die Statue des Kalamis[2]) in Tanagra genannt. Ebenso finden wir bei Silenen Stiefel mit Pelzlaschen, zuerst (wie ich noch in der Korrektur nachtragen kann) auf einem eben publizierten Riesenrelief an dem wahrscheinlich 494 zerstörten Stadttor von Thasos[3]), sehr häufig auf den bewegten Thiasosbildern des Hieron, Brygos und anderer Meister des strengen Stils[4]).

1) Dionysos im Gigantenkampf (stets dasselbe Schema). Streng-schöner Stil: Kelchkrater Stephani 1274 = Comptes-Rendus 1867 Taf. VI und oft. (Auf dem Revers ein sich rüstender Silen mit Laschenmütze.) — Stamnos Brit. Mus E 443 = Gerhard, A. V. Taf. 64. — Stamnos Boston, Report for 1900 S. 44 Nr. 14. — Schale Froehner, Musées de France Taf. VI. — Pelike Millingen, Ancient Monuments I Taf XXV. — Schale Brit. Mus. E 8. — „Nolanische" Amphora Brit Mus. E 303. — Krater aus Altamura Brit Mus. E 469, abgebildet bei Heydemann, 6. Hall. Winckelmannsprogr. — Krater früh-schönen Stils Bologna, Mus. Civico, Necrop. Felsin. (1912) Nr. 286 Abb. 76. — Gigantenfries des pergamen. Altars Pergamon III 2 Taf. I. — Den mit der Rüstung zum Gigantenkampf beschäftigten Gott zeigt ein Petersburger Kelchkrater (Stephani 1600 = Comptes-Rendus 1867 Taf. IV) mit Pelzstiefeln bekleidet.

Dionysos im Thiasos einherstürmend. Reif-strenger Stil: Schale des „Meisters mit dem Kahlkopf" Brit. Mus. E 75 = Hartwig, Meisterschalen Taf. 43. — Stamnos Monum. XI Taf. L. — Stamnos Brit. Mus. E 439 Taf. XV (Hirschkalb zerreissend). — Kanne im Mus. Archeolog. zu Florenz, Phot. Alinari 17072. — Schöner Stil: Krater Nicole, Catalogue (Supplément) 1125 = M. Bieber, Photograph. des Ath. Instituts Nr. 3116 (von beiden als Mänade erklärt).

Dionysos schlangenbekränzt im Thiasos stehend. Stangenkrater Bologna, Mus. Civico, Necrop. Felsin. (1912) Nr. 185 Abb. 41.

Rückführung des Hephaistos. Schöner Stil: Glockenkrater Millin-Reinach Taf. IX (Nr. n). — Kanne Furtw.-R. Taf. CXX 1.

Dionysos beim Wettstreit zwischen Athene u. Poseidon. Spätatt. Reliefhydria Comptes-Rendus 1872 Taf. I.

Von späteren Darstellungen des Dionysos in dieser Tracht sei die Reliefschale Arch. Jahrb. XIII (1898) S. 45 ff. genannt.

2) Studniczka, Kalamis (= Abhandlg. d. Sächs. Ges. d. Wiss. 25 IV) S. 74 f. Taf. VII.

3) Comptes Rendus de l'Acad. des Inscr. et Belles-Lettres 1912 S. 201 ff. Abb. 4 (Ch. Picard). Siehe S. 74.

4) Silen in Laschenstiefeln. Schalen des Hieron: 1) Berlin 2290 = Wien. Vorl.-Bl. A IV. 2) Brüssel, Gazette Archéol. 1887 Taf. XIV, 2 und XV. — Boston 394 (von Hartwig, Meisterschalen S. 229 dem Hieron zugeschrieben). — Dem Brygos zugeschriebene Gefässe: 1) Hartwig, Meisterschalen Taf. XXXII u. XXXIII. 2) weissgrundige Schale München 332 = Furtw.-R. Taf. IL (Aussenbild). — Schale Monum. V Taf. XXXV. — Krater Louvre G 162 = Monum. Supplem. Taf. XXIV. — Skyphos, Brit. School Annual XIV (1907/1908) Taf. XIV. — Stangenkrater Bologna, Mus. Civico, Necrop. Felsin. (1912) Nr. 869. — Laschenstiefel — freilich etwas abweichend von dem üblichen Schnitt — trägt auch der „Satyrherold" des Duris-Psykters Brit. Mus. E 768 = Furtw.-R. Taf. 48/49.

Diese, wie lange feststeht, thrakische Tracht[1]), ist bekanntlich auf unteritalischen Vasenbildern — offenbar durch Einfluss der Bühne — ganz allgemein verbreitet[2]). Dagegen ist der Laschenstiefel in Athen bis zum Ende des 5. Jahrhunderts keineswegs dem laschenlosen Stiefel gleichzusetzen, wie er etwa von Wanderern oder Komasten getragen wird[3]), sondern er bleibt durchaus beschränkt auf das barbarische Kostüm.

Auf einer grossen Zahl von Monumenten, von der mittleren schwarzfigurigen Keramik über die Meisterschalen des strengen Stils bis zum Parthenonfries herab, erscheint er im Zusammenhang mit der thrakischen Mütze, dem thrakischen Mantel, der Pelta[4]); und zwar sind es fast ausschliesslich

1) Siehe z. B. Furtwängler, 50. Berl. Winckelmannsprogr. S. 157, Hartwig, Meisterschalen S. 507, Pottier, Catalogue III S. 90 f.

2) Aus der Fülle der Beispiele seien die Archemorosvase, Wien. Vorl.-Bl. 1889 Taf. XI, und die Darstellung der kalydonischen Jagd Gerhard, Apul. Vasenbilder Taf. A 4 genannt. Siehe auch M. Bieber, Dresdner Schauspielerrelief S. 55.

3) So meinten Studniczka, Kalamis (= Abhandlg. d. Sächs. Ges. d. Wiss. 25 IV) S. 78, M. Bieber, Dresdner Schauspielerrelief S. 48 ff. Dagegen weist Rizzo, Röm. Mitt. XXV (1910) S. 113 darauf hin, dass die Laschenstiefel „wegen ihres Ursprungs aus Thrakien und Böotien (?) eine so grosse Rolle in der Kulttracht des Dionysos spielten".

4) Laschenstiefel gemeinsam A) mit thrak. Mütze und Mantel: Schalen reif-strengen Stils: 1. Monum. Grecs II Taf. V u. VI (zweimal aussen), siehe D 9. 2. Leagrosschale Louvre G 26 Taf. XC. 3. Onesimosschale Hartwig, Meisterschalen Taf. LIV (innen u. aussen je ein Mann), siehe D 11. B) mit thrak. Mütze und

Reiterbilder, auf denen mit dem thrakischen Reitsport die thrakische Tracht zur Darstellung kommt. Selten finden wir dagegen, soweit mir bekannt, auf gleichzeitigen Denkmälern diesen Stiefel im Zusammenhang mit einem nichtthrakischen Barbarenkostüm [1]) oder mit griechischer Tracht [2]).

Ferner begegnen auf attischen Denkmälern des reifstrengen und frühschönen Stils die Laschenstiefel bei mythischen Persönlichkeiten thrakischen oder doch nordbarbarischen Ursprungs. Orpheus und seine Umgebung [3]) trägt sie, Thamyris [4]),

---

Pelta: 4. Skyphos reif-strengen Stils Brit. School Annual XIV Taf. XIV. C) mit thrak. Mütze: 5. Sfg. Amph. Gerhard, Etrusk. u. kampan. Vasenbilder D 2. 6. Sfg. Amph. des Menon, zuletzt Americ. Journal of Archeology IX (1905) Taf. VI u. VII. 7. Onesimosschale Hartwig, Meisterschalen Taf. LIII. 8. Parthenonfries. D) mit thrak. Mantel: Schalen reif-strengen Stils: 9. Louvre, Monum. Grecs II Taf. VI (innen), siehe A 1. 10. de Ridder II Nr. 531 Abb. 97. 11. Euphroniosschale Furtw.-R. Taf. XXII. 11. Onesimosschale Hartwig, Meisterschalen Taf. LIV (aussen ein Mann), siehe A 3. E) mit Pelta: 12. Früh-rfg. Augenschale in München Arch. Jahrb. X Taf. IV (Kopf nicht erhalten).

1) Bei skythisch gekleideten Jägern: Amphora Mus. Gregorian. II Taf. LVII 2.

2) Bei griechisch gekleideten Männern: 1. Sfg. Hydria Arch. Anz. VIII (1893) S. 192: Ein Fussgänger in Laschenstiefeln, drei Reiter mit Petasos, Chlamys, Rundschild. — Rfg. Gefässe: 2. Schale Gerhard, A. V. Taf. 166 (von Hartwig, Meisterschalen S. 589 dem Onesimos zugeschrieben): Ein Krieger im Kampf gegen Perser. 3. Lekythos Benndorf, Griech. u. siz. Vasenbilder Taf. 46, 3: Krieger (oder Amazone). 4. Pelike Berlin 2356 = Arch. Ztg. 1878 Taf. 23: Ein Krieger. 5. Weissgrund. Lekythos Brit. Mus. D 21: Ein Krieger. 6. Volutenkrater Jatta, Vasi Caputi Taf. Ia: Zwei reisige Jünglinge.

Nichts wie einen Schurz trägt ausser den Laschenstiefeln der zwischen zwei Pferden stehende Jüngling auf der Pamphaiosschale Berlin 2262 = Gerhard, A. V. Taf. 272.

3) Orpheus: Orpheusrelief. Hydria in Boston 432. — Zuhörer: Kelebe Forman Collect. 354. Wohl auch Kelchkrater Inghirami, Vasi Fitt. Taf. 195. — Mörderin des Orpheus: Annali 1871 Taf. XII.

4) Thamyris: Hydria Ashmolean Mus. Nr. 530 = J. H. St. XXV Taf. I. Hydria Mus. Gregorian. II Taf. XIII, 1 = Monum. II Taf. XXIII. Hydria Neapel 3143 = Monum. VIII Taf. 43 = Patroni, Vasi Dipinti

Boreas und sein Sohn [1]), die thrakische Jagdgöttin [2]), gelegentlich — wie auf einigen schwarzfigurigen Bildern den thrakischen Mantel — Hephaistos, der Gott des thrakischen Lemnos [3]), der Phryger Troilos [4]), die skythisch-thrakischen Amazonen [5]).

---

del Museo Vivenzio Taf. XXII. Nolan. Amphora Stephani 1685 (Hauptfigur abgeb. Comptes-Rendus 1875 S. 95). Siehe Hauser, Österr. Jahreshefte VIII (1905) S. 35 ff.

Bei dem thrakischen Sänger Eumolpos finden sich die Laschenstiefel erst im spät-schönen Stil: der fackeltragende Jüngling in Laschenstiefeln, der auf Denkmälern des eleusinischen Kreises häufig erscheint, wird auf einer Hydria in Boston als [Εὔ-μολ]πος bezeichnet. Siehe Report for 1903 S. 72 u. 65, Furtwängler, Furtw.-R. II S. 56 m. Anm. 3, Nicole, Meidias et le style fleuri S. 75 u. Taf. VI (Beischrift nicht sichtbar).

1) Boreas: Streng-schöne Schale im Städt. Museum zu Frankfurt (nach freundlicher Mitteilung von Herrn cand. phil. Schaal). — Den thrakischen Mantel trägt Boreas auf dem Stangenkrater Gerhard, A. V. Taf. CLII. — Boreade: Hydria Millingen, Ancient monum. Taf. XV = Stackelberg, Gräber der Hellenen, Taf. XXXVIII. (Nach Flasch, Arch. Ztg. 38 [1880] S. 140 sind Unterbeine und Stiefel antik.)

2) Thrakische Jagdgöttin: [Siehe die in Hartwigs „Bendis" zusammengestellten Denkmäler. Nicht sicher ist, ob bei der Jagdgöttin eines makedonischen Reliefs mit der Beischrift „Coto" (Heuzey, Mission de Macédoine Taf. IV) ausser der thrakischen Mütze auch Laschenstiefel skulpiert waren.

3) Hephaistos mit Laschenstiefeln: Stamnos Gerhard, A. V. Taf. 68. Krater Sacken-Kenner S. 223 Nr. 122 = Laborde I Taf. 49. Krater München Furtw.-R. Taf. VII (siehe S. 42, 2). Vase Lenormant-de Witte, Élite I Taf. 48 (u. Taf. 46?). — Hephaistos mit thrakischem Mantel: Spätsfg. Amphoren: 1. Sacken-Kenner S. 23 Nr. 178 = Laborde I Taf. 52 und sonst. 2. Zannoni, Certosa di Bologna Taf. XXVIII 7. 3. Amphora im Städt. Museum zu Frankfurt (mir durch Herrn Schaal bekannt). — Sfg. Hydria Collect. Gréau Nr. 61.

4) Troilos mit Laschenstiefeln und thrakischer Mütze: Stamnos Mus. Gregorian. II 22; mit Laschenstiefeln und thrakischem Mantel: Pelike Louvre, Monum. X Taf. 22.

Bekannt ist, dass im spät-schönen Stil thrakische und phrygische Tracht vermischt wird; z. B. trägt Paris auf dem Krater Wien. Vorl.-Bl. E 11, Thamyris auf dem Aryballos Museo Italiano II Taf. V Laschenstiefel und Ärmeljacke.

5) Einzelne Amazonen in Laschenstiefeln: Lebes Forman Collect. 357 = Gerhard, A. V. Taf. 329/330. Krater Neapel 2421

Allen diesen Thrakern und Nordbarbaren auf griechischen Darstellungen stehen aber, soweit mir bekannt, nur zwei Griechen in Laschenstiefeln gegenüber: die jagende Artemis[1]), die sie offenbar von der thrakischen Jagdgöttin übernommen hat, und der reisige Polydeukes auf der Talosvase (Furtw.-R. Taf. 38/39), das mythische Vorbild der attischen Reiter, der gewiss, wie sie, in Anlehnung an das Kostüm des thrakischen Reitsports diese Stiefel trägt[2]).

Ausschliesslicher als es bei der Pelta der Fall scheint[3]), deren Vorkommen auf streng-rotfigurigen Silensdarstellungen[4]) hier daher aus dem Spiel bleiben soll, ist also der Laschenstiefel für den Athener des 6. und 5. Jahrhunderts Barbarentracht. Wenn man sie Dionysos und den Silenen verleiht, so offenbart sich darin dieselbe Absicht wie bei der Bezeichnung eines Silens als „Brygers". Man will sie als Thraker kennzeichnen, und es wird nicht zufällig sein, dass Dionysos diese Stiefel vorzüglich in Situationen voll von erregtem

=Furtw.-R. Taf. 26/27. Krater in New-York Furtw.-R. Taf. 116. Dinos im Brit. Mus. Furtw.-R. Taf. 58. Krater im Musée Fol, Genf, Furtw.-R. II Textabb. 105 zu S. 316. Aryballos Neapel R. C. 239= Fiorelli, Vasi Cumani Taf. VIII und oft. Aryballos Berlin 2690= Arch. Ztg. 1878 Taf. XXI 2. Amazonenfries des Heroon von Gjölbaschi. Schild der Parthenos. Als Amazone deutete Graef (Hermes 36 [1901] S. 101) eine mit Laschenstiefeln, Speer und Pelta ausgestattete Kämpferin der „melischen" Gigantomachie (Furtw.-R. Taf. 91).

1) Artemis in Laschenstiefeln: Relief aus Gythion in Lakonien, Arch. Ztg. 1882 Taf. VI 1. Artemis des Strongylion in Megara, siehe Springer-Michaelis, Kunstgesch.[9] S. 282f Abb. 511. Bauchige Kanne Bullet. Napolit. N. S. VI Taf. V. „Melische" Gigantomachie, Furtw.-R. Taf. 96/97. Auf späteren Denkmälern häufig. Auf der spätattischen Schale Brit. Mus. F 133 scheint eine Mänade im Typus der Artemis dargestellt zu sein.

2) Auch bei dem reitenden, gestiefelten Hephaistos auf dem Krater Furtw.-R. Taf. VII (siehe oben S. 41, 3) erinnert Furtwängler (S. 36) an die Reitertracht auf dem stilistisch nahverwandten Parthenonfries.

3) Lippold, Griech. Schilde (Münch. Studien) S. 495.

4) Silene mit Pelta: Louvre G 73, G 89. Gerhard, A. V. Taf. L/LI. Froehner, Musées de France Taf. VI. Brit. Mus. E 3. Coll.-C. 1165.

Orgiasmus und wildem Kampfesmut trägt, wie sie für den „thrakischen" Gott charakteristisch sind.

Wo die thrakischen Stiefel zuerst in den dionysischen Kreis eingeführt wurden, muss dahingestellt bleiben. Jedenfalls nicht in attischer Kunst. Wir finden sie zuerst in Thasos, in nächster Nachbarschaft Thrakiens.

Weibliche Namen.

Die dionysisch-orgiastische Bewegung, deren Erregung auf den Thiasosdarstellungen des streng-rotfigurigen Stils nachzittert, hat sich — ich erinnere an das berühmte: πολλοὶ μὲν ναρθηκοφόροι, und an Heraklits Zornesworte gegen die βάκχοι — auch auf die männliche Bevölkerung erstreckt; und als Reflex finden wir, dass seit den frühesten Darstellungen dieses Orgiasmus Silene mit der σκευὴ ὀργίων (Bakch. V. 34) ausgestattet werden, dem Thyrsos[1]) und der Nebris, die der Gott selbst ihnen verleiht[2]), und dass sie orgiastische Namen führen.

Aber gegenüber der Stärke und Verbreitung der religiösen Erregung bei den griechischen Frauen tritt die der Männer durchaus in den Hintergrund, und noch viel weniger kann es der Silen mit den Mänaden aufnehmen, das Halbtier, das wahrlich nicht für religiöse Empfindungen prädestiniert war, mit den dämonischen Weibern, deren enthusiastische μανία durch keinerlei Schranken menschlicher Sitte eingeengt wird. Die Vasenbilder des strengen Stils zeigen die Mänaden als eigentliche Trägerinnen der Ekstase.

Allgemeine Nymphennamen.

Erwartet man aber in ihren Benennungen ein Spiegelbild ihres Orgiasmus zu finden, so wird man enttäuscht: die Namen bleiben vorwiegend allgemeine Nymphen- und Frauennamen. Man nutzt den vorhandenen Namenschatz, nicht ängstlich besorgt, diese Nymphen nach dem Eigensten und Persönlichsten ihres Wesens zu benennen. Und trotz des individuellen Charakters der Mänade, den man, wie die Darstellungen lehren, stark empfand, bleibt sie doch Nymphe, so dass allgemeine Nymphennamen ihr nach wie vor zukommen.

1) Beispiele gibt von Papen, Der Thyrsos S. 34.

2) Wien. Vorl.-Bl. D 4.

Eine freilich auch inhaltlich durch nichts als Mänade charakterisierte Dienerin des Dionysos auf einer spät-strengen
ΝΥΝΦΑΙΑ Spitzamphora (Nr. f) wird ganz einfach als Νυνφαία[1]) bezeichnet, ähnlich wie wir Νύμφη als Mänadenname auf einem attischen Vasenbild schönen Stils (Nr. α) finden werden. Eine Reihe anderer Nymphennamen preisen den Gesang und vor allem die Schönheit der Mänade. So auf einer Memnon-
ΛΙΓΕΙΑ (r.) schale (Nr. S) Λίγεια, sonst Name einer Nereide (Verg. Georg. IV 336, Hygin Fabul. S. 10, 19 Schm.) und Sirene (Lykophr. Alexandra 726), auf einer Oltosschale (Nr. U) der sehr gebräuch-
ΚΑΛΙΣ (r.) liche Frauenname Καλ(λ)ίς oder Καλίς, der schon auf einer spät-schwarzfigurigen Schale (Nr. K, S. 21) als Name einer dionysischen Nymphe vorkam, und auf einer verschollenen, nach ihrer Darstellung dem strengen Stil zuzurechnenden Schale
ΕΥΟΠΕ (Nr. g) Εὐόπη, ein Name, der auf gleichzeitigen Darstellungen auch sonst in mythischer Nomenklatur vorkommt[2]).

ΓΑΛΕΝΕ (r.) Auch der bekannte Nymphenname Γαλήνη auf einem früh-strengen Psykterfragment (Nr. N) muss hierher gezogen werden; aber gewiss nicht in der, obwohl schon bei Homer belegt, sekundären Beziehung auf den Glanz des stillen Meeres, sondern in der Bedeutung „glänzend", die Hoffmann (Griech. Dialekte II S. 311)[3]) erschlossen hat, indem er das Adjektiv γαληνός, äol. γέλᾱνος mit γελεῖν· λάμπειν (Hesych), γαλήνη *Bleiglanz*[4]) zusammenbrachte. Der allgemein weibliche Schönheit rühmende Name „die Glänzende" ist gleich passend für die Mänade und Pentheusmörderin der Hartwigschen Schale, für die argivische, dem nemeischen Löwen beistehende Ortsnymphe auf einer rotfigurigen Vase strengschönen Stils (München 415 = Monum. VI/VII Taf. 27 A) und die bekannte Nereide. Auf den Vasen schönen

1) Zur Schreibung ν statt μ vor Konsonant vgl. Meisterhans, Gramm. d. att. Inschr.[3] S. 113 § 43, 8, Kretschmer, V.-I. S. 164ff. und die dort angeführte Literatur.

2) Εὐόπη, Amazone, Brit. Mus. E 45. Εὐωπίς, mythische Frau auf der Hieronschale Berlin 2291.

3) Vgl. Fick, Indog. Wörterb. I[4] S. 432. Ebenso Prellwitz, Etym. Wörterb., Boisacq, Dictionn. Étym. s. v. γελάω.

4) Plin. 33, 6 § 95; 34, 18, 16 § 159; Hesych s. v.

Stils, wo wir Mänaden des Namens wiedertreffen werden, wird Γαλήνη dagegen dem Ethos der übrigen Namen entsprechend, als „ruhig Heitere" bzw. als Personifikation der Heiterkeit zu fassen sein.

Ebenso wird man den auch sonst für Nymphen und Frauen belegten[1]) Namen Χ[ι]όνη (Nr. g) unter die rühmenden Nymphennamen rechnen. Den zweifellos von χιών abgeleiteten Namen (gebildet wie der Nereidenname Ἰριόνη von ἰρυών) hat eine antike Tradition[2]) der eponymen Nymphe der Insel Chios gegeben. Da nun die Insel Chios im dionysischen Kult eine wichtige Stelle einnimmt[3]), hält es Heydemann (S. 45) für wahrscheinlich, dass in unserer Mänade jene Eponyme zu erkennen sei. Er beruft sich darauf, dass im schönen Stil inschriftlich gesichert Euboia, Delos und Lemnos als Mänaden und Silene erscheinen. Da sich aber jene Inseleponymen auf einem einzigen Vasenbild vereinigt finden, noch dazu einem Bild, das sich auch sonst durch auffallende Benennungen auszeichnet, scheinen sie nicht geeignet, die Beziehung auf die Insel zu stützen. Die Erklärung als „Schneeige" dagegen entspricht durchaus den für Mänaden sonst üblichen Benennungen. X[I]ONE

Ganz besonders reizvoll sind unter diesen Namen diejenigen, die weibliche Schönheit und Zartheit in Vergleichen mit Blumen schildern: Ῥοδώ (Nr. g) und Ῥοδάνθη (Nr. a), woran Χορά ν[θη] (gleichfalls Nr. a) angeschlossen ist, Ἰάνθη (Memnonschale Nr. R), Καλύκη (auf einer verschollenen Schale wahrscheinlich strengen Stils, Nr. h) und Θάλεια, Θαλία (Memnonschale Nr. S, Nr. g)[4]), was im schönen Blumennamen. ΡΟΔΟ (r.) ΡΟΔΑΝΘΕ +ΟΡΑΝ[ΘΕ] (r.) ΙΑΝΘΕ ΚΑΛΥΚΕ ΘΑΛΕΙΑ ΘΑΛΙΑ

1) Die Tochter des Boreas ist bekannt. Χιόνη als Frauenname des nicht bürgerlichen Athens ist IG II 3324, III 1549 (Bechtel, Att. Frauenn. S. 80 f) belegt.

2) Siehe Hekataios bei Steph. Byz. s. v. Χίος.

3) Siehe Gruppe, Griech. Mythol. S. 282, 7.

4) Die Form Θάλεια erklärt sich als von dem Nominalstamm θαλεσ-, Θαλία als von der Wurzel θαλ- abgeleitet; ebenso steht z. B. εὐμενία Pind. Pyth. XII 4, εὐσεβία Pind. Ol. VIII 8 (vgl. Schroeder, Proleg. II 50) neben den Formen auf -εια. Weitere Beispiele bei Kühner-Blass, Griech. Gramm. I 2 S. 276 Anm. 1. — In verengter

Stil mehrfach wiederkehrt. Auch in der menschlichen Nomenklatur des damaligen Athens kommen derartige Blumennamen vor[1]); aber häufiger sind sie im Kreise der Nymphen[2]), und hier empfinden wir neben dem Vergleich von weiblicher Schönheit und Blumenpracht den besonderen Zusammenhang der Nymphe mit dem Blühen und Grünen der Vegetation.

Bei dem nur auf einer Amphora des British Museums (Nr. P) EPOΦVLLIS belegten Namen EPOΦVLLIS ist das zweite Glied unzweifelhaft von φύλλον abgeleitet. Dem Griechen ist es durchaus geläufig, Personen und besonders Frauen nach dem Blatt zu benennen[3]). Ich erinnere nur an den Heroinennamen Φυλλίς und, als nächste Parallele zu dem Namen der Bakche, an Εὐπετάλη, wie bei Nonnos (Dionys. XIV 22) eine dionysische Nymphe heisst. Als ersten Bestandteil nehme ich nicht Ἐρο- oder Ἐρωαν[1]), was eine die φύλλα liebende Nymphe ergeben soll, sondern lese Ἠροφυλλίς, gestützt auf den Frauennamen eines gleichzeitigen Alabastrons im British Museum (E 718), den Walters EPOΣANΘEO liest[2]) und als Ἐρωσανθέω auflöst. Denkt man aber daran, dass ein Frühlingsfest peloponnesischer Frauen Ἠροσάνθεα heisst (Hesych s. v.), so wird man ohne Zögern das erste Glied des Frauennamens als Ἠρο- deuten. Hinzu tritt als weitere Analogie die Nymphenbeischrift HPOΣ-OPA auf der Phaonvase (Milani, Monumenti Scelti Taf. III). Für eine Nymphe des Gottes, der selbst als Ἄνθιος verehrt wird[3]), den als Frühlingsgott zu feiern Pindar[4]) Götter und Menschen zusammenruft, ist die Benennung nach den ἥρος φύλλα ebenso anmutig wie charakteristisch.

Eine speziell dionysische Pflanze hat der Κισ(σ)ίνη den KIΣINE
Namen gegeben (Amphora des Phintias Nr. O), zu dem der dionysische Nymphenname *Cisseis* bei Hygin[5]) und die Silens- und Mänadennamen des schönen Stils Κισσώ (Nr. α), Κίσσος (Nr. y, z) zu vergleichen sind. An ihn sollen die wenigen Namen angeschlossen werden, die den orgiastischen Charakter der Mänade zum Ausdruck bringen.

Vor allem kommt auf einer Scherbe in der Art des Orgiastische
Brygos (Nr. e) der alte, schon in der Ilias belegte Gattungs- Namen.
name Μαι[νάς] vor, der dann auf Vasen schönen Stils über- MAI[NAΣ]
aus häufig erhalten ist.

Ferner finden wir Θηρώ[6]) auf einer Schale des Oltos ΘEPO
(Nr. U) als Name einer Mänade, die ausserdem durch ein Reh, das sie in der Hand hält, als Jägerin gekennzeichnet wird.

Bedeutung wird θαλία, θαλίαι zu „Festesfreude, festliches Treiben", die besonders innig mit Dionysos verbunden sind.

1) Vgl. die Namen wasserholender Mädchen auf schwarzfigurigen Hydrien: Ῥόδον (Brit. Mus. B 330, 333, Würzburg Urlichs III 131), Ἀνθύλη (Brit. Mus. B 333, Urlichs III 131), Ῥοδωπίς (Brit. Mus. B 329, Neapel R. C. 187). Ausserdem erscheint Ἀνθύλα und daneben Εὐάνθη unter den Athenermädchen, die Theseus vor dem Minotauros rettet (sfg. Schale München 333), Καλ(λ)ιστάνθη καλή auf einer Kleinmeisterschale (München 36). Ροδώ selbst kommt zuerst auf einer Scherbe schönen Stils (Benndorf, Griech. u. sizil. Vasenbilder Taf. XII 1) als Lieblingsname vor, Ροδάνθη erst spät (Anthol. Palat. V 218 und sonst), Ἰάνθη IG II 3799 und 3800 (Bechtel, Att. Frauenn. S. 73 und 75), und zwar nicht bürgerlich; dagegen ist Ἰανθεμίς in Sparta (Alkman, Partheneion) ein vornehmer Name. Καλύκη ist zuerst bei Aristophanes (Lys. 322), Θάλεια zuerst IA II 1322 (1. Jahrh.) als Bürgername belegt. Siehe Bechtel, Att. Frauenn. S. 71. Auch auf J. Grimms schöne Abhandlung „Über Frauennamen aus Blumen" (zuletzt Kl. Schriften II S. 366 ff), möchte ich hinweisen.

2) Nicht Ῥοδώ, Ῥοδάνθη, wohl aber andere Bildungen von ῥόδον: Ῥόδεια, Ῥόδη, Ῥοδόπη, sind als Nymphennamen belegt. Ἰάνθη ist als Okeanide und Heroine bekannt, Καλύκη als Nymphe — bei Nonnos (XIV 222 u. sonst) des Dionysos —, Nereide, Heroine, Θάλεια als Muse, Charitin, Nereide, Vegetationsgottheit (Plut. Sympos. IX p. 744 f.); vgl. auch die attische Hore Θαλλώ (Paus. IX 35, 2).

3) Siehe Bechtel, Att. Frauenn. S. 101.

1) So Jahn (Vasenbilder S. 28), Curtius (CIG IV 8227), Heydemann (S. 39), Walters (Brit. Mus. E 253).

2) Sollte der letzte Buchstabe nicht ein missratenes A sein? Siehe S. 52, 1.

3) Διόνυσος Ἄνθιος im Demos Phlya, Paus. I 31, 4.

4) Frg. 75.

5) Fabul. S. 35, 15 u. 21 Schm.

6) Vgl. die Jagdhunde Θηρώ (sfg. Schale München 333), *Theron* (Ov. Metam. III 211, Hyg. Fab. 181 S. 37 Sch.), die Amazone Θηρώ auf der Schale strengen Stils Brit. Mus. E 45 und den Kentauren Θηρεύς (Diod. IV 12, 7).

ΘΡΕΙΘΥΑ(r.) Schliesslich gehört Ὠρείθυα[1]) hierher, wie — gleich der berühmten attischen Königstochter und ihrer Vorgängerin, der ionischen Boreasbraut, die Loeschcke[2]) erschlossen hat, gleich einer Nereide des homerischen Katalogs (Ilias Σ 48) — die auf einem Stamnos des Pamphaios (Nr. M) dargestellte Mänade heisst. Denn trotz der Schwierigkeit, das anlautende ω zu erklären[3]), wird man den Namen als ἡ ὄρει θύουσα fassen, wie es schon das Etymologicum Magnum tut[4]). Das ergibt für die Nereide ein „Aufschäumen, Tosen am Gebirge“[5]), ein „Stürmen im Gebirge“ für die ionische Windsbraut[6]), für ihre aus den attischen Bergen entführte Nachfolgerin[7]) und die Mänade.

---

1) Über den Schwund des ι, den der Diphthong υι vor Vokal erleidet, siehe Meisterhans, Gramm. der att. Inschr.[3] S. 59, Kretschmer, V.-I. S. 136 f.

2) Boreas und Oreithyia am Kypseloskasten, Dorpater Programm 1886.

3) Solmsens Versuch (Kuhns Zeitschr. XXIX S. 357 f.), das ω durch Annahme einer hochtonigen Nebenform zu ὄρος, *ὦρος zu erklären, hat die von ihm selbst im Gespräch hervorgehobene Schwierigkeit, dass diesem *ὦρος Parallelen im Griechischen fehlen. Einleuchtender erklärt Wackernagel (Dehnungsgesetz der griech. Komposita S. 38) das anlautende ω statt der gewöhnlichen Dehnung in ου so, dass sich das Wort an Bildungen wie πρυμν-ωρείη, ὑπ-ωρείη angeschlossen und von ihnen die Färbung des Kompositionsvokals übernommen habe.

4) Ὠρείθυια παρὰ τὴν ὄρει δοτικὴν καὶ τὸ θύω τὸ ὁρμῶ γίνεται ὠρείθυια κατ' ἔκτασιν τοῦ ο εἰς ω. Ebenso die meisten neueren Erklärer. Nicht überzeugend ist Prellwitz' Herleitung des zweiten Namenseiements von θέω (Göttg. gel. Anz. 1886 S. 765 f.).

5) Wörner bei Roscher unter „Oreithyia“ Sp. 948.

6) Loeschcke fasste Oreithyia als Nereide, Mannhardt (Feld- u. Waldkulte II S. 206 ff.) als Windsbraut. Für letztere Auffassung entscheidend scheint mir die Sage von Zephyros und von der Harpyie Podarge, die ihm in Stutengestalt unsterbliche Rosse gebiert (Il. II 148 ff). Das ist offenbar eine Parallele zu dem Mythos, wie Boreas die Stuten des Erichthonios (Il. Y 219 ff) oder die in Rossgestalt enteilende Oreithyia einholt. Die Harpyie ist aber zweifellos nicht einer Nereide, sondern einer Windgottheit gleichzusetzen (Mannhardt aaO. II 90 ff. und sonst. Rohde, Rh. Mus. L (1895) S. 1 ff. = Kl Schr. II 224 ff).

7) Siehe von Wilamowitz, Göttg. gel. Nachr. 1897 S. 323.

Verzeichnis der Vasen.

Verzeichnis der Vasen.

Unattische Vasen.

Nr.	Nr. bei Heydemann	Gattung und Form	Darstellung	Namen männlich	Namen weiblich	Aufbewahrungsort (Katalog- oder Inventar-Nr.)	Fundort	Abbildungen	Literatur. Bemerkungen
A	w	Chalkidische Amphora.	Bauchbild: Grotesker Tanz von sechs Silenen und sechs Nymphen. [Halsbild: Grotesker Tanz menschengestaltiger Dämonen.]	. IMOS ANTIES ΔASON (r.) ΒΙΓΓΑΙΟΣ (r.) ΔΟΡΚΙS ΟFΑΤΙΕS	MVPO FIO MOLΓE(r.) KLVTO (r.) +AN⊕O ΨΟΡΑ (r.)	Leyden 1626.	Vulci.	Roulez, Choix de Vases de Leyde Taf. V. Reinach, Répertoire II S. 268. Detail bei Roscher, Mythol. Lexikon IV Sp. 448 (Kuhnert). Photos im Besitz von G. Loeschcke. Inschriften bei Janssen, Musei Lugdunensis Batavi Inscr. Taf. VIII 2 (S. 53, 2).	Roulez aaO. S. 17 ff. CIG 7459. Kirchhoff, Alphabet[4] S. 125, 3. Kretschmer, Vaseninschriften S. 63, 4. Collitz-Bechtel, Grch. Dialekt-Inschr. III 2, 5295 (Bechtel). .MOΣ fehlt durch Versehen des Lithographen bei Roulez. Heydemann las Φᾶνος, Gerhard (siehe S. 8, 8) zuerst Δάσων. Von dem zweiten Γ in Ἱππαῖος ist nur eine Haste erhalten. Ηιπαος bei Kretschmer ist ein Versehen. Zu Χόρα vgl. S. 14, 6.
B	x	Chalkidischer Krater.	Grotesker Tanz von sieben Silenen und fünf Nymphen.	ΜΕΓΓΙ (r.) ΔΟΡΚΙS (r.) ΓΟΡΙS SMOS ΗΙΓΟS (r.) SMIS (r.)	ΦΟΙΒΕ (r.) NAIS ΔΟΡΟ +AN⊕OI(r.) FIO (r.)	Brüssel, Musée du Cinquantenaire A. 135.	Vulci.	Photos u. Bausen durch G. Loeschcke.	De Witte, Catalogue Durand Nr. 145. Roulez, Choix de Vases de Leyde S. 18. CIG 7460. Kirchhoff, Alphabet[4] S. 125, 4. Kretschmer, Vaseninschriften S. 63, 3. Zur Lesung Πόρις vgl. S. 10.
C		Korinthischer Krater.	A) Grotesker Tanz von fünf Paaren, drei aus bärtigen Männern, zwei aus Mann und Frau bestehend. Alle mit — z. T. unleserlichen — Beischriften. [B) Drei Reiter.]	ΔSON (bis) MVPSM FAPSM (r.) ΓΟΡSM . VPOM	MSMA (r.)	Dresden, Zugangs-Verz. 1604.	Italien.	Taf. I.	Arch. Anzeiger 1898 S. 131 Nr. 11 (P. Herrmann).
D		Böotischer Dreifuss.	Auf dem einen Fuss in Ritzung ein obszöner, am ganzen Leibe behaarter, bärtiger Dämon.	SAMON		Berlin, Inv. 3364.			

Attische schwarzfigurige Vasen.

Nr.	Nr. bei Heydemann	Form und Meister	Darstellung	Namen: männlich	Namen: weiblich	Aufbewahrungsort (Kalalog- oder Inventar-Nr.)	Fundort	Abbildungen	Literatur. Bemerkungen
E	e	François-Vase.	Rückführung des Hephaest. Drei Silene u. vier Nymphen folgen.	ΣILENOI	NVΦAI (r.)	Florenz, Museo Archeolog.	Chiusi.	Furtwängler-Reichhold Taf. XI u. XII.	Furtwängler-Reichhold, Text I S. 58.
F	B	Ergotimos-Schale.	A) Fortführung des gefangenen Silenos durch Ὄρειος und Θερυτα[(B) Komos. Innen: Herakles u. der Löwe.]	ΣILENOΣ		Berlin, Antiquarium.	Aigina? Siehe Bulle, Silene S. 45.	Gerhard, A. V. Taf. 238. Wien. Vorl.-Bl. 1888 IV Taf. II. Reinach, Répert. II S. 120.	
G		Schalen-Fragment.	Unterer Fries: Nach l. Rest eines Zottelsilens. Nach r. — gewiss zu e. andern Darstellg. gehörig — kämpfender Mann.	ΣILENOΣ		Athen, Akropolis-Museum.	Akropolis.		Kretschmer, Vaseninschriften S. 233, 113.
H		Sophilos-scherbe.	Drei Nymphen — nur Köpfe erhalten — im Hochzeitszug von Peleus und Thetis.		NVΣAI	Athen, Akropolis-Museum.	Akropolis.	Ath. Mitt. XIV (1889) Taf. I. Wien. Vorl.-Bl. 1889 Taf. II. Graef, Akropolis I Taf. XXVI b.	Graef, Akropolis I Text S. 64 Nr 587.
I		Attisch-chalkidische Amphora.	Bauchbild: „Sitzender Dionysos, umgeben von Silenen (menschenfüssig) u. Mänaden unter Rebzweigen“.	ΣIMOΣ (r.)	ANTPO (r.)	1878 bei Kunsthändler Penelli, Rom			Nach Mitteilung von G. Loeschcke.
K	G	Spät-schwarzfigurige Schale.	A) Büsten von Διόνυσος und drei Nymphen mit Efeuzweigen. B) Büsten von Διόνυσος und Σεμέλε.		KALIΣ ΣIME	Neapel, Mus. S Ang. 172.	S. Maria di Capua.	Bulletino Napolitano N. S. VI Taf. XIII. Gerhard, Akad. Abhandl. Atlas Taf. 68,1. Reinach, Répert. I S. 498.	Siehe Hackl, Arch. Jahrb. 1907 S. 93 f.
L		„Tyrrhenische“ Amphora.	Schulterbilder: A) Obszöne Gruppen zwischen Mann u. Jüngling u. (zweimal) Mann u. nackter Frau in Gegenwart zweier Silene. Ein Paar ist benannt. Weinstöcke. B) Ähnlich, aber keine Silene u. Weinstöcke, Frauen bekleidet. Siehe S. 21 ff.	ΓVPITEΣ (r.)	HALIOΠE	Kopenhagen, Prindsens Palais. Birket Smith 57.	Etrurien.		Thiersch, „Tyrrhenische“ Amphoren Nr. 61 (S. 66 u. 161).

Attische rotfigurige Vasen strengen Stils.

Nr.	Nr. bei Heydemann	Form und Meister	Darstellung	Namen männlich	Namen weiblich	Aufbewahrungsort (Katalog- oder Inventar-Nr.)	Fundort	Abbildungen	Literatur. Bemerkungen
M	ϵ	Stamnos des Pamphaios.	A) Oreithya, efeubekränzt, in Pardalis, mit Thyrsos und Krotalen, tanzt zur Flöte eines efeubekränzten Silens. [B) Herakles und Acheloos.]		OPEIΘVA (r.)	British Museum E 437.	Cervetri.	Gerhard, A. V. Taf. CXV. Wiener Vorl.-Bl. D VI. Reinach, Répertoire II S. 62.	
N		Fragmentierter Psykter.	Galene, in der Hand einen Stab, gewiss eines Thyrsos, u. drei andere Mänaden zerreissen Πένθευς.		ΓALEᴺE (r.)	Sammlg. Bourguignon, Neapel.	Orvieto.	Arch. Jahrb. VII (1892) Taf. V. Roscher III 2 Sp. 1931 bis 1932.	Hartwig, Arch. Jahrb. aaO. S. 157 ff.
O		Amphora des Phintias.	A) Διόνυσος nach r. stehend; von r. Simades und Kissine, bekränzt, er m. Flöten, sie m. Thyrsos, einen Panther auf der Brust, von l. ein zweites umschlungenes Paar mit einem Vogel (?). [B) Apollon und Herakles im Streit um den Dreifuss.]	ϟIMAΔEϟ (r.)	KIϟINE	Museum von Corneto.	Corneto.	Monum. XI Taf. XXVII. Furtw.-R. Taf. 91. Reinach, Répertoire I S. 223.	Furtw.-R. II S. 167 ff. Vor Furtwängler war die Inschrift Κισ(σ)ίνη gar nicht u. statt Σιμάδης "Σιμα(ί)θη" gelesen worden. So auch Heydemann, 12. Winckelmannspr. S. 83, 43.
P	t	Amphora, „Style of Phintias".	A) Διόνυσος zwischen Briachos, der eine Traube vom Zweig des Gottes pflückt, und Erophyllis, die ihm, r. Schlange, l. Thyrsos haltend, entgegentanzt. [B) Krieger und Amazone.]	BPIA+Oϟ (r.)	EPOΦVL-LIϟ	British Museum E 253.	Vulci.	Taf. II.	
Q	ι	Kanne.	Briachos schreitet nach r., die Doppelflöte blasend.	BPIA+Oϟ		Cambridge, Fitzwilliam-Mus. 163.		Fitzwilliam Catalogue Taf. XXXII.	
R		Memnonschale.	A) Ianthe mit Krotalen steht zwischen Sikinos (Krotalen) und einem Silen mit Flöten, die beide tanzen. [B) Achill bei Chiron. Innen: Knabe ein Kissen tragend.]	ϟIK[INO]ϟ	IAᴺΘE	Berlin 4220.			Von Heydemann, 12. Winckelmannspr. S. 83 Nr. 43 nachgetragen.

Attische rotfigurige Vasen strengen Stils. Fortsetzung.

Nr.	Nr. bei Heydemann	Form und Meister	Darstellung	Namen männlich	Namen weiblich	Aufbewahrungsort (Katalog- oder Inventar-Nr.)	Fundort	Abbildungen	Literatur. Bemerkungen
S	α	Memnonschale.	A) Thaleia (mit vielzweigigem Ast) und Simaios spielen mit einem ithyphallischen Esel zwischen ihnen. B) Ligeia tanzt mit Krotalen zwischen Kalia[und Eu ... os, der ein Horn hält. [Innen: Mänade mit Krotalen tanzend.]	ΣIMAIOΣ(r.) KAΛIA[(r.) EV . . . OΣ (r.)	ΘAΛEIA (r.) ΛIΓEIA (r.)	Brüssel, Musée Ravestein 253.	Vulci..	Photographien durch G. Loeschcke.	CIG 7473. In dem zweiten A von Καλια[beginnt ein Bruch Die obere Haste des Γ in ΛIΓEIA ist schräg ausgefallen, so dass der Buchstabe einem Λ ähnelt. Heydemann liest Λιλαία. Eine Revision der Inschriften wird J. De Mot verdankt.
T	θ	Kelchkrater des [Euxi]theos. Λέαγρος καλός.	A) Zwischen zwei Mänaden mit Thyrsen und Krotalen steht Dionysos (Kopf und Oberkörper fehlt) mit Kantharos und Rebzweig. An den Seiten Peon und ein unbenannter Silen. [B) Modern.]	ΓEON (r.)		Louvre G 33.	Etrurien.	Louvre Taf. 91.	Heydemann: Πέος.
U	ϒ	Schale d. Oltos.	A) Διόνυσος besteigt ein Viergespann. L. Thero, (Thyrsos, Reh, Schlange) u. Terpes (Leier), r. Kalis (Pantherfell, Thyrsos, Löwe) u. Terpon (Flöten). [B) Götterversammlung. Innen: Krieger.]	TEPΓEΣ(r.) TEPΓON(r.) καλός	ΘEPO καλέ (r.) KAΛIΣ (r.)	Museum von Corneto.	Corneto.	Monum. X Taf. 23/24. Wien. Vorl.-Bl. D I. Harrison, Prolegomena S. 367 Abb. 114. Reinach, Rép. I S. 293. — Thero: Daremberg-Saglio III 2 1483 Abb. 4765.	Hartwig, Meisterschalen S. 71 ff.
V	η	Schale, Stil des Oltos.	Innen: Terpon packt eine Mänade, die Thyrsos u. Schlange hält. [A) Dionysos vor seinem Viergespann u. Silene. B) Silene u. tanzende Mänaden.]	TEPOΓON	Hε παῖς	Louvre G 34.	Etrurien.	Hartwig, Meisterschalen Taf. VI. Harrison-Maccoll, Greek Vase Paintings Taf. XXXI.	Hartwig, Meisterschalen S. 71 ff.
W		Schale.	Innen: Ein Silen presst Wein aus e. Schlauch in e. Krater. [A) Peleus u. Thetis. B) Komos.]	σιλανὸς TEPΓON Hεδὺς Hοῖνος		München 331.	Etrurien.	Klein, Lieblings-Inschr.[1] S. 30.	Siehe S. 30, 5.
X	ρ	Schale. Μίλων κα[λός].	A) Phlebippos u. [Dor]kis beschleichen ein Reh zwischen ihnen. B) Stysippos u. ein 2. Silen in derselben Situation. καλός (bis). [Innen: Laufender Jüngling.]	ΦΛEBIΠΟΣ (r.) [ΔOP]KIΣ ΣTVΣIΠΟΣ (r.)		Neapel 2617.	Vulci.	Inschr.: Taf. VI.	Über der Beischrift Φλέβιπ(π)ος steht IΔ . . . . KIΣ (r.).

Attische rotfigurige Vasen strengen Stils. Fortsetzung.

Nr.	Nr. bei Heydemann	Form und Meister	Darstellung	Namen: männlich	Namen: weiblich	Aufbewahrungsort (Katalog- oder Inventar-Nr.)	Fundort	Abbildungen	Literatur. Bemerkungen
Y	n	Schale.	A) Nymphe zwischen Lasios (Schlauch) und unbenanntem Silen. [B) Jüngling ein Viergespann besteigend. Innen: Frau.]	LASIOS		München 1104.	Vulci.		
Z	o	Schale.	A) Dionysos (auf Esel). Von r. Eukrates, behaart, mit Traube u. Kantharos, von l. Mänade. Nach l. enteilt Sibyrtas (mit Amphora). [B) Opfer. Innen: Amazone.]	EVKRATES SATPVBS		Würzburg I 87 S. 50.	Wahrscheinlich Vulci.	Klein, Lieblings-Inschr.[1] S. 38.	Zur Lesung Σ(ι)βύρτας siehe S. 35.
a	δ	Stamnos.	A) Διόνυσος zwischen Rodanthe (Nebris, Thyrsos, Schlange, Zweig) u. Choranthe (Thyrsos, Schlange). [B) Mänade m. Thyrsos u. Krotalen zwischen zwei Silenen.]		RODANΘE +ORAN- [ΘE] (r.)	Louvre G 43.	Etrurien.	Louvre Taf. 92.	
b		Amphora mit Strickhenkeln.	A) Silen m. Flöten u. Phorbeia. R. von ihm steht OIΦON, l. BPIKON. [B) Einschenkender Ephebe.]	BPIKON OIΦON		Vormals Sammlung Czartoryski.			de Witte, Sammlung Czartoryski S. 78 ff. Heydemann S. 35, 195 las οἶνον βρικόν. B) Beischrift: AΘENIOΣ ENXE HΔ OINON. de Witte: ἔγχει ἡ(δύν) οἶνον.
c	H	Schale des Brygos.	A) Ἡέρα angegriffen von Styon, Hydris, Babakchos, Terpon, geschützt von Ἑρμῆς und Ἡρακλῆς. B) Ἶρις am Altar des Διόνυσος in Gegenwart des Gottes (m. Pantherfell, Stab, Kantharos) angegriffen von Lepsis, Echon, Dromis. [Innen: Heroische Spendeszene.]	A) STVON HVΔRIΣ BABAKXOS TERΓON B) LEΦSIΣ E+ON ΔROMIΣ		British Museum E 65.	Capua.	Monum. IX Taf. 46. Wien.. Vorl.-Bl. VIII Taf. VI. Reinach, Rép. I S. 193. Harrison-Maccoll, Greek Vase Paintings Taf. XXVII. Furtw.-R. Taf. 47. A) Roscher IV Sp. 467.	Furtw.-R. I. S. 238 ff.
d	i	Amphora.	A) Oreimachos mit Leier nach r. Hinter ihm Ἑρμῆς mit Kantharos u. Kanne, zwischen ihnen ein Reh. [B) Orochares mit Leier u. Kantharos nach r.]	OREIMA+- +OS (r.) ORO+A- RES		Berlin 2160.	Vulci.	Gerhard, Etr.-camp. Vasenb. Taf. VIII/IX. Müller-Wies. II² 486. Österr. Jahresh. III Taf. III/V. J. H. St. XXXI (1911) Taf. XV.	Winter, Österr. Jahresh. III S. 121 ff. Beazley, J. H. St. XXXI (1911) S. 276 ff. Ὀροχάρ[τ]ης (τ vom Maler ausgestrichen) las zuerst Gerhard, dann Furtwängler. Andere Lesungen b. Heydemann S. 24 u. Anm. 121.
e		Schalen-Fragment.	Vor Dionysos e. einschenkender Silen u. Mainas mit Schlange. Hinter Dionysos ein flötender Silen u. d. Rest einer unbenannten Mänade.		MAI[NAS]	Castle Ashby.		Hartwig, Meisterschalen Taf. XXXIII 2.	Zuerst dem Brygos zugeschrieben von Furtwängler, Arch. Ztg. 39 (1881) S. 302, 7. — Hartwig, Meisterschalen S. 314 ff.

Attische rotfigurige Vasen

Nr.	Nr. bei Heydemann	Form und Meister	Darstellung	Namen männlich	Namen weiblich
f	u	Spitzamphora.	A) Nympheia dem Διόνυσος am Altar einschenkend. [B) Zwei Frauen mit Blumen.]		ΝVΝΦΑΙΑ
g	z	Schale.	A) Euope einen ithyphall. Esel neckend, Eraton flötend. B) Chione, Rhodo, Thalia mit Krotalen tanzend. [Innen: Jüngling mit Kanne.]	ΕΡΑΤΟΝ	ΕVΟΡΕ Χ[Ι]ΟΝΕ ΡΟΔΟ (r.) ΘΑLΙΑ
h	β	Schale.	A) Drei Silene u. zwei Nymphen, darunter Kalyke. [B) Herakles u. Jolaos im Kampf m. Geryones. Innen: Silen aus einem Schlauch trinkend.]		ΚΑLVΚΕ

Attische rotfigurige

i	N	Glockenkrater.	A) Ηρμῆς(!) übergibt den kleinen Διωνυσως (!) den Nymphen Mainas u. [Tet]hys, die Thyrsen halten. [B) Drei Epheben.]		ΜΑΙΝΑS [ΤΕ]ΘVS
k	E	Pelike.	A) Ηερμῆς reicht den kl. Διόνυσος der Ariagne. [B) Zwei Frauen.]		ΑΡΙΑΓΝΕ
l	μ	Krater mit abwärts gebogenen Henkeln.	A) Διόνυσος (bärtig) im Thiasos. Oinopion giesst Wein in einen riesigen Krater, Mimas flötet, Mainas (Nebris, Thyrsos) streichelt ein Reh, Polynika (Thyrsos) steht mit aufgestelltem Fuss. [B) Bakchische Kultszene.]	ΜΙΜΑS Ο[Ι]ΝΟΓΙΟΝ	ΡΟLVΝΙΚΑ ΜΑΙΝΑ[S]
m	a	Amphora mit Strickhenkeln.	A) Mänade mit Thyrsos zwischen dem flötenden Komos u. einem unbenannten, tanzenden Silen. [B) Drei Frauen.]	ΚΟΜΟS	

strengen Stils. Schluss.

Aufbewahrungsort (Katalog- oder Inventar-Nr.)	Fundort	Abbildungen	Literatur. Bemerkungen
Brit. Mus. E 350.	Etrurien.	Catalogue Taf. XIII.	
	Vulci.		de Witte, zuletzt Catal. Magnoncour n. 24. Er liest dort „Ροδα ou plutôt Ροδο“
		Inschrift: Musée Étrusque Taf. XII.	Musée Étrusque Nr. 559 S. 74. CIG 7558.

Vasen schönen Stils.

Brit. Mus. E 492.	Nola.	Cabinet Pourtalès 27. Millin-Reinach II 13. Dubois-Maisonneuve II Taf. 13. Inghirami, Vasi Fitt. I Taf. 65.	Siehe Dümmler, Arch. Jahrb. II (1887) S. 168 ff. = Kl. Schr. III S. 320. Nach ΘVS folgte kein weiterer Buchstabe. Siehe Murray bei Heydemann S. 16. 64.
Museo S. Martino bei Palermo.	Girgenti.	Monum. II Taf. 17. Müller-Wies. II² 398 Reinach, Répert. I S. 93.	Panofka. Annali 1835 S. 82 ff.
Vormals Sammlung Czartoryski.	Italien.	Collection Czartoryski Taf. XIII. M. Heinemann, Landschaftl. Elemente S. 103 Abb. 17. — Mainas: Daremb.-Saglio III 2 S. 1488 Abb. 4771.	Ἀξιοπείθης καλός. Ἀλκίμαχος καλός (siehe Röm. Mitt. II Taf. XI/XII 5 u. Klein, Lieblings-Inschriften S. 165 f.). de Witte, Collect. Czartoryski Nr. 43 S. 50 ff. Dümmler, Arch. Jahrb. II (1887) S. 168 ff. = Kl. Schr. III S. 320 ff.
Louvre.	Wahrscheinlich Nola.	Arch. Ztg. 37 (1879) Taf. IX. Reinach, Répert. I S. 426.	v. Pulszky, Arch. Ztg. 37 (1879) S. 92, 3.

Attische rotfigurige Vasen schönen Stils. Fortsetzung.

Nr.	Nr. bei Heydemann	Form	Darstellung	Namen männlich	Namen weiblich	Aufbewahrungsort (Katalog- oder Inventar-Nr.)	Fundort	Abbildungen	Literatur. Bemerkungen
n	L	Glockenkrater.	A) Rückführung des bärtigen, schreitenden Ἥφαιστος durch den bärtigen Διόνυσος (kurzer Chiton, Laschenstiefel, Kantharos, Thyrsos). Voran Marsyas (Pantherfell) flötend, dann Komodia (Kantharos, Thyrsos). [B) Drei Mantelfiguren.]	ΜΑΡΣΥΑΣ	ΚΩΜΩΙΔΙΑ	Louvre G 421.	S. Agata de' Goti.	Millingen-Coghill VI/VII. Elite Cér. I Taf. 41. Millin-Reinach I 9 (Nachweis weiterer Abbildungen S. 9). Reinach, Répertoire II S. 3.	Pottier, Catalogue III S. 1104.
o	C	Kelchkrater.	A) Rückführung des jugendlichen, reitenden Hephaistos (Laschenstiefel) durch den bärtigen Διόνυσος (καλός) mit Zweigthyrsos u. Kantharos. Voran Simos mit Leier. [B) Drei Frauen, eine m. Thyrsos.]	ΣΙΜΟΣ		München 780.	Wahrscheinlich Girgenti.	Furtw.-R. Taf. VII.	Furtw.-R. S. 36 f.
p	O	Kelchkrater.	A) Zug nach r. Voran, flötend, der Zottelsilen Marsyas (Haar, Bart, Zotten weiss). Dann der Satyrknabe Posthon, eine Fackel schulternd, Mainas (mit Thyrsos u. Kantharos), Soteles (desgl.). [B) Mann mit Zepter und zwei umblickend enteilende Mädchen.]	ΜΑΡΣΥΑΣ ΠΟΣΘΟΝ ΣΟΤΕΛΕΣ	ΜΑΙΝΑΣ	Karlsruhe 208.	Girgenti.	Creuzer, Zur Archäologie III Taf. 2, 3.	
q		Glockenkrater mit abwärts gebogenen Henkeln.	A) Zug nach r. in ein Heiligtum (dorische Säule). Voran der Satyrknabe Eupolis mit Fackel, dann umblickend Satyra mit Kantharos u. Kanne und Philia mit Leier und Thyrsos. [B) Drei Mantelfiguren.]	ΕΥΠΟΛΙΣ	ΣΑΤΥΡΑ ΦΙΛΙΑ	Wien, k. k. Antikenkabinet.	Orvieto.	Wien. Vorl.-Bl. E Taf. XII.	Arch. Anz. 1892 S. 173 Nr. 193. Heydemann, 12. Winckelmannsprogramm S. 83, 43.
r	Y	Krater-Scherbe.	Zug nach r. Dithyrambos leierspielend an der Spitze, dann Rest von Dionysos (od. Mänade) mit Thyrsos, umblickend.	ΔΙΘΥΡΑΜΦΟΣ		Kopenhagen, Museum Thorwaldsen 97.		Annali 1829 E 2. Welcker, Alte Denkmäl. III Taf. X 2. Müller-Wies. II² 485. Roscher III 2 Sp. 2115. Reinach, Répertoire I S. 249.	CIG 7464. Welcker, Annali 1829 S. 398 ff = Alte Denkmäl. III S. 124 ff.

Attische rotfigurige Vasen schönen Stils. Fortsetzung.

Nr.	Nr. bei Heydemann	Form	Darstellung	Namen: männlich	Namen: weiblich	Aufbewahrungsort (Katalog- oder Inventar-Nr.)	Fundort	Abbildungen	Literatur. Bemerkungen
s	K	Krater.	A) Διόνυσος (bärtig, m. Thyrsos), nach r. im Lehnstuhl sitzend, reicht dem Satyrknaben Komos seinen Kantharos. Zugegen Ἀριάδνε m. Kanne, Tragodia m. Thyrsos u. Kaninchen. [B) Silen e. Mänade verfolgend.]	ΚΟΜΟS	ΤΡΑΓΟΙ-ΔΙΑ	Vormals Sammlung Magnoncour.	S. Agata de' Goti.	Müller-Wieseler II 2, 582. Gerhard, A. V. Taf. 56, 2. Reinach, Répert. II S. 38. Roscher III 2 Sp. 2115 bis 2116.	CIG 7450.
t	k	Kelchkrater.	A) Zwei Niken (Νίκε, bis) opfern dem Διόνυσος in s. Heiligtum (Dreifüsse) einen Stier. Zugegen Bakche u. Simos. [B) „Vincitori nell' αὐλῳδίᾳ."]	SIMOS	BAXXE	Bologna, Mus. Civico 286.	Italien.	Im Catalogo S. 46 f. Nachweise der älteren (schlechten) Abbildungen.	
u	c	„Vase".	Molkos sitzt flötend nach r. vor einem Dreifuss. Apollon (καλός?) mit Lorbeerzweig und Artemis (unleserl. Inschrift) mit Fackel lauschen.	ΜΟΛΚΟΣ		Vormals Sammlung Hamilton.		Tischbein I Taf. 33. Inghirami, Vasi Fitt. Taf. 327. Elite Cér. Taf. II 62. Reinach, Répert. II S. 287.	
v	O	Schale.	Innen: Terpsikome in Nebris, mit Leier u. Thyrsos, eilt umblickend nach r.		ΤΕΡSΙΧΟ-ΜΕ	Vormals Sammlung Pourtalès.	S. Agata de' Goti.	Cabinet Pourtalès Taf. 29, 2. — Müller-Wieseler II 2, 581.	
w	υ	Schale.	A) u. B) Göttersymposion. A) Διόνυσος u. Ἀριάδνε, von Komos bedient. Ἄρες u. Ἀφροδίτε. [B) Ζεύς u. Ἥρα von [Γα]νυμέδες bedient. Ποσειδῶν u. Ἀμφιτρίτη. Innen: Πλούτων u. Φερρέφαττα.]	ΚΩΜΟΣ		Brit. Mus. E 82.	Vulci.	Monum. V 49. Gerhard, Trinkschal. u. Gefässe II H. Baumeister, Denkmäler III Taf. 92. Reinach, Répertoire S. 143. Jacobsthal, Theseus auf d. Meeresgrunde Taf. VI (n. Photo).	Siehe Jacobsthal aaO. S. 15 f. u. Anm. 2, wo weitere Literatur.
x	f	Skyphos.	A) „Beim Dionysosfest." Chorillos hält einer Frau d. Sonnenschirm über. [B) Silen schaukelt ein Mädchen.]	ΧΟΡΙΛΛΟΣ		Berlin 2589.	Chiusi.	Gerhard, Trinkschal. Taf. 27. Furtw.-R. Taf. 125. Baumeister, Denkmäler III S. 1684.	Jahn, Berichte d. sächs. Gesellschaft d. Wissensch. 1854 S. 244f. Hauser, Furtw.-R. III S. 28 ff. Heydemann hielt die Frau auf A) für eine Nymphe und las ihre unleserliche Beischrift als Θεμιστώ.

Attische rotfigurige Vasen schönen Stils. Fortsetzung.

Nr.	Nr. bei Heydemann	Form	Darstellung	Namen männlich	Namen weiblich	Aufbewahrungsort (Katalog- oder Inventar-Nr.)	Fundort	Abbildungen	Literatur. Bemerkungen
y	k	Schale.	Tanzszenen. Innen: Mänade (κα-λέ) m. Zweig u. Thyrsos u. Komos. A) Kis(s)os flötet. Phanope (Krotala) u. Kis(s)os, Choro u. e. Unbenannter (Thyrsos) tanzen. [B) Komos spielt Leier. Kis(s)os (Schlauch) u. Choro, Chorillos u. e. Unbenannter (Thyrsos) tanzen.]	ΚΟΜΟϟ (bis) ΚΙϟΟϟ (ter) +ΟΡΙΛΛΟϟ	ΦΑΝΟΓΕ +ΟΡΟ (bis)	Berlin 2532.	Vulci.	Gerhard, Trinkschal. Taf. 6/7. A) und B) Roscher II 2 Sp. 2266.	
z	λ	Schale.	Tanzszenen. Innen: Demon (Kantharos) u. Choro (Leier). A) Lemnos (Schlauch) u. Delos (Leier), unbenannter Silen u. Tethys. B) Aietos (Kantharos) u. Euboia (Thyrsos), Kissos u. Kinyra (Thyrsos).	ΔΗΜΩΝ ΛΗΜΝΟ(ϟ) ΑΙΕΤΟϟ ΚΙϟϟΟϟ	ΧΟΡΩ ΔΗΛΟϟ ΤΗΘΥϟ ΕΥΒΟΙΑ ΚΙΝΥΡΑ	Früher Sammlg. Czartoryski.	Italien.	Collect. Czartoryski Taf. 27/28.	de Witte, Collect. Czartoryski Nr. 77 S. 93 ff.
α	A	Aryballos mit Goldschmuck.	Dionysos (jugendlich) unter 10 Mänaden (Nebris, Thyrsen, Doppelflöte, Tympanon) und zwei Silenen (Thyrsos). Im Mittelpunkt tanzt Phanope zum Klang des Tympanons, das Periklymene schlägt. Rechts von ihr bricht Naia vom Tanz zusammen in Nymphes Arm. Alle mit Namen benannt bis auf die letzte rechts mit der Beischrift ΚΑΛΕ.	ϟΙΛΕΝΟϟ ΚΟΜΟϟ (r.)	+ΥΡϟΙϟ ΚΙϟϟΟ ΑΝΘΕ[Ι]Α ΜΑΚΑΡΙΑ ΓΕΡΙΚΛΥ-ΜΕΝΕ ΦΑΝΟΓΕ ΝΑΙΑ ΝΥΜΦΕ +ΟΡΩ	Berlin 2471.	Trachones bei Athen.	Sammlg. Sabouroff Taf. 55. Daremb.-Saglio, III 3 S. 1489 Abb. 4772.	Furtwängler, Sammlung. Sabouroff, Einl. zu den Vasen S. 4 ff u. zu Taf. 55.
β	R	Voluten-Amphora.	Hauptbilder. A) Dionysos (jugendlich) auf einer Kline unter 7 Mänaden (Thyrsen, Nebris, Fruchtschalen, Oinochoe) u. 5 Silenen (Fell, Kantharos, Amphoren, Thyrsos, Leier, Doppelflöte). Ferner d. Satyrknabe Sikinnos, der den Esel des Gottes entzäumt, Ἔρως, Πόθος, Ἵμερος. — Dreifüsse, Reben, Bäume.	A) ϟΙΜΟϟ ϟΙΚΙΝΝΟϟ ϟΙΛΗΝΟϟ ΟΙΝΟΠΙΩΝ	ΕΥΔΑΙΜΟ-Ν[ΙΑ] ΗΒΗ ΕΥΔΙΑ ΟΠΩΡΑ ΘΥΩΝΗ ΟΡΗΑ[ϟ]	Ruvo, Sammlg. Jatta 1093.	Ruvo.	A) 5 Winckelmannspr. (Doppeltafel). Roscher III 2 Sp. 2117/2118. Furtw.-R. Text II Abb. 107 S. 329.	Heydemann, 5. Winckelmannspr. S. 3 ff. Hauser, Furtw.-R. II S. 328. Rizzo, Monum. dei Lincei XIV Sp. 5 ff.

Attische rotfigurige Vasen

Nr.	Nr. bei Heydemann	Form	Darstellung	Namen männlich	Namen weiblich
			B) Marsvas spielt Leier im delph. Bezirk (Palme, Dreifüsse) vor Apollon u. and. Gottheiten. Zugegen e. Mänade u. d. Satyrknabe Simos.	B) SIMOS (MARSVAS)	
υ		Bauchige Kanne.	Ein kleiner Satyrknabe reitet auf einem Reh. Vor ihm eine Mänade mit Thyrsos, die ihn beaufsichtigt.	SIKINOS KALOS	
δ		Bauchige Kanne.	Kraipale (Thyrsos, Kantharos) auf e. Felsen sitzend. Sikinnos (Thyrsos, Kanne) giesst ihr ein. Hinter ihr naht Ephymnia mit Thymiaterion. Siehe S. 60 f.	ΣΙΚΙΝΝΟΣ	ΚΡΑΙΠΑ[Λ]Η ΕΦΥΜΝ[ΙΑ]
ε		Bauchige Kanne.	Tragodia von einem Silen beschlichen. Siehe S. 62.		ΤΡΑΓΩΙΔΙΑ
ζ	I	Glockenkrater.	A) Dem Leierspiel des Komos lauschen Διόνυσος (unbärtig), Simos (Fackel, Schlauch) u. die Mänade Choiros (Thyrsos). [B) Drei Mantelfiguren.]	ΚΩΜΟΣ ΣΙΜΟΣ	ΧΟΙΡΟΣ
η	b	Glockenkrater.	A) Komos sitzt flötend nach r. Vor ihm Galene (Tympanon) und der bärtige Dionysos (Thyrsos), hinter ihm Eudia. [B) Drei Mantelfiguren.]	ΚΩΜΟΣ	ΕΥΔΙΑ ΓΑΛΗΝΗ
θ	P	Stamnos	A) u. B) Schöpffeier von acht Mänaden mit Nebriden, Thyrsen, Fackeln, Tympana, Doppelflöte um das Pfahlbild des Dionysos.		A) ΔΙΩΝΗ ΜΑΙΝΑΣ B) ΘΑΛΕΙΑ ΧΟΡΕΙΑ

schönen Stils. Fortsetzung.

Aufbewahrungsort (Katalog- oder (Inventar-Nr.	Fundort	Abbildungen	Literatur. Bemerkungen
		B) Monum. VIII Taf. 42 Baumeister, Denkmäl. II S. 891. Reinach, Rép. S. 175.	Details (n. Photo) Monum. dei Lincei XIV Sp. 33/34 ff. (Abb. 12, 13, 15).
Berlin, Inv. 3242.	Athen.	Klein, Vas. m Liebl.-Inschr.² S. 136 Abb. 36.	Arch. Anz. VIII (1893) S. 91 Nr. 44. Klein (aaO.) u. Hartwig (Strena Helbigiana S. 112) beziehen die Beischrift auf einen Epheben.
Boston, Mus. of Fine Arts.	Italien.	Strena Helbigiana Taf. zu S. 111. Harrison, Prolegomena to the Study of Greek Religion S. 449 Abb. 138.	Hartwig, Strena Helbigiana S. 111 ff. Robinson, Museum of Fine Arts, Report for 1900 S. 60 ff Nr. 20. Harrison aaO. S. 449 f.
Oxford, Ashmolean Mus. 534.		J. H. St. XXV Taf. I. Nicole, Meidias et le style fleuri S. 115 Abb. 26.	J. H. St. XXV S. 69.
Neapel 2369.	S. Agata de' Goti.	Museo Borbonico II Taf. 45.	
		Millingen-Coghill Taf. XIX. Inghirami, Vasi Fitt. IV 336. Reinach, Répert. II S. 6.	Andere Lesungen: Κᾶμος (vgl. S. 71, 1), Εὐοία (siehe S. 63 f.).
Neapel 2419.	Nocera dei Pagani.	Vasi Vivenzio Taf. XXI. Furtw.-R. Taf. 36/37. A: Roscher II 2 Sp. 2267/68. Nicole, Meidias S. 122 Abb. 30. Weitere Abbildungen werden Neapel 2419, Furtwängler-R. S. 193, 1 zitiert.	Furtwängler, Furtw.-R. I S. 193 ff. Hock, Griech. Weihegebräuche S. 52 ff.

Attische rotfigurige Vasen schönen Stils. Fortsetzung.

Nr.	Nr. bei Heydemann	Form	Darstellung	Namen männlich	Namen weiblich	Aufbewahrungsort (Katalog- oder Inventar-Nr.)	Fundort	Abbildungen	Literatur. Bemerkungen
ι		Glockenkrater.	A) Διόνυσος, jugendlich (Thyrsos), sitzt nach r. im Lehnstuhl, umgeben von Bakche (Kantharos, Kanne), Urania (Tympanon) und einem flötenden Silen (καλός). [B) Drei Epheben.]		ΒΑ++Η ΟΡΑΝΙΑ	Brit. Mus. E 503.	Capua.	Taf. III.	
κ	V	Amphora.	A) Διόνυσος, jugendlich, spricht mit Thyone. Rechts Dione mit Schale, in die Simos einschenkt. [B) Helena zwischen Diomedes u. einem andern Helden.]	ΣΙΜΟΣ	ΘΥΩΝΗ ΔΙΩΝΗ		Ruvo.	Jahn, Vasenbilder Taf. III 2. Welcker, Alte Denkmäler III Taf. 13.	
λ	T	Amphora.	A) Um Marsyas (Flöten) u. Ὄλομπος (Leier) sind drei Mänaden, zwei Silene u. ein Satyrknabe Simos(?) versammelt. Bei der letzten Mänade rechts die Beischrift κα[λή]. [B) Helena zwischen Diomedes u. Odysseus.]	ΤVΡΒΑ (ΜΑΡΣΥ-ΑΣ) SI[MOS] (?)	ΘΑΛΕΑ ΟΡΑΝΙΗΣ	Neapel 3235.	Ruvo.	Monum. II 37. Inghirami, Vasi Fitt Taf. 332. Elite Cér. II Taf. 75. Müller-Wies. II 488. Daremberg S. IV 2 S. 1101 Abb. 6140. Mehr b. Heydemann (Neapel 3235).	Die Inschrift Σϊ[μος] — für eine andere Ergänzung sei kein Raum — sah nur Heydemann (zuletzt S. 19, 81).
μ	X	Krater.	Διόνυσος (jugendlich) sitzt auf einem Fels unter sechs Mänaden (mit Fruchtschalen, Fackel, Horn), fünf Silenen (mit Pantherfellen, Thyrsos, Leier, Kantharos) u. Ἵμερος. Vor ihm ein Altar mit Speisen — Löwe.	ΗΔVOINOΣ ΚΩΜΟΣ	ΕΙΡΗΝΗ ΟΓΩΡΑ ΔΙΩΝΗ ΟΙΝΑΝΘΗ	Wien, k. k. Antiken-Kabinet Nr. 160.		Gerhard, Ant. Bildwerke Taf. 17. Laborde I Taf. 65. Müller-Wies. II² 585. Dubois-Maisonneuve Taf. 22. Reinach, Répert. II S. 200.	Sacken-Kenner S. 227. Zur Lesung Οἰνάνθη siehe S. 52, 1. — Die in den Publikationen in der unteren Reihe abgebildeten drei Figuren schliessen sich rechts vom Beschauer dem Hauptbild an u. zwar in umgekehrter Reihenfolge.
ν	W	Krater.	Fünf Silene, davon zwei benannt, verfolgen eine Mänade (καλή). Sie hält Hydria und Kopfpolster. Der Thyrsos liegt vor ihr. — Panther.	ΗΔVOINOΣ ΚΩΜΟΣ		Wien, k. k. Antiken-Kabinet Nr. 147.		Laborde I Taf. 64. Dubois-Maisonneuve Taf. 33. Reinach, Répertoire II S. 200.	Sacken-Kenner S. 225.
ο		Kelchkrater.	A) Διόνυσος (jugendlich) liegt beim Mahl, bekränzt v. Ἔ[ρω]ς, umgeben v. Mainas (Thyrsos, Tympanon) u. Joleia (Schüssel). [B) Drei Epheben.]		ΜΑΙΝΑΣ ΙΟΛΕΙΑ	Athen, Musée National, Nicole, Supplément 1138.		Nicole, Catalogue des vases peints, Supplément Taf. 20.	

Attische rotfigurige Vasen schönen Stils. Fortsetzung.

Nr.	Nr. bei Heydemann	Form	Darstellung	Namen männlich	Namen weiblich	Aufbewahrungsort (Katalog- oder Inventar-Nr.)	Fundort	Abbildungen	Literatur. Bemerkungen
π	y	Pelike.	A) Der bärtige Διόνυσος (Thyrsos) auf e. Felsen sitzend zwischen Hedymeles (Flöten), Simos, Thyone u. zwei „Mainas“ benannten Nymphen m. Kantharos und Thyrsen. — Ein Löwe. [B) Mänade zwischen 2 Silenen.]	Η⟨Ι⟩ΔVΜΕ-ΛΗΣ ΣΙΜΟΣ	⟨Ι⟩ΘVΩΝΗ ΜΑΙΝΑΣ [ΜΑ]ΙΝΑΣ		Etrurien.		de Witte, Description d'une Collection de Vases Paints Nr. 43. CIG 8382.
ρ	d	„Vase“.	Oinos (Fackel) u. Eudia (Nebris, Zweig), Thalia (Nebris, Fakkel) u. Komos (Binde) schwärmen zum Flötenspiel des Πόθος.	ΟΙΝΟΣ ΚΩΜΟΣ	ΕVΔΙΑ ΘΑΛΙΑ	Früher im Besitz Hamiltons.		Tischbein II Taf. 44. Inghirami, Monumenti Etruschi V Taf. 26. Müller-Wies. II²487. Reinach, Répertoire II S. 302.	Zur Lesung Κῶμος siehe S. 71, 1.
σ	v	„Kleine Vase“.	„Θαλια et une autre ménade, au milieu l'Amour hermaphrodite, qui met en fuite les deux ménades.“		Θαλία	Einst im Besitz von Jules Dert.	Italien.		Lenormant-de Witte, Élite Céram. I S. 125 Anm. 2, 3.
τ	l	Pelike.	A) Himmelfahrt des Ἡρακλῆς m. Ἀθηνάα. Unten brennt noch d. Scheiterhaufen mit den Waffen des Helden, die Skopa u. Hybris stehlen. Ἀρέθοσα u. Πρεμνοσία sind bemüht, das Feuer zu löschen. [B) Zwei Silene und zwei Mänaden.]	ΣΚΟΓΑ ΥΒΡΙΣ		München 384.	Vulci.	Monum. IV Taf. 41. Furtw.-Reichhold Taf. 109.	Hauser, Furtw.-Reichh. II S. 257 ff.
υ		Pelike.	A) Ein mächtiger Dreifuss auf einer Akanthussäule wird von Νίκη. Ὑγι[ε]α u. einer dritten Göttin geschmückt. Zuschauer sind Ἀπόλλων (Leier), Dionysos (Thyrsos), Bakchen (Thyrsen, Tragödienmaske), Silene. — Panther. [B) Kentauren u. Lapithen.]		ΓΑΙΔΙΑ ΚΩΜ[ΩΙ-ΔΙΑ] ΓΛ[	Barcelona, Museo Municipal 33.	Emporion.	Anuari de l'Institut d'Estudis Catalans 1908 Abb 54 und 56.	Frickenhaus aaO. S. 34 ff. Nr. 149. Γ(αληνη) Frickenhaus. In Abb. 56 ist als 1. Buchstabe Γ gezeichnet.
φ	U	Amphora.	Das Liebespaar Διόνυσος und Eirene ist umgeben v. Sybas (Fackel) u. Erato (Gans), v. Polyerate (Thyrsos) u. Batyllos (Fackel, Tympanon) u. v. Eurytion u. Pannychis, denen Eros das Tympanon schlägt.	ΒΑΤΥΛΛΟΣ ΣVΒΑΣ ΕVΡVΤΙΩΝ	[Ε]ΙΡΗΝΗ ΓΟΛV-ΗΡΑΤΗ ΕΡΑΤΩ ΓΑΝ(Ν)V-(Χ)ΙΣ	Einst im Besitz von Rochette.	Ruvo.	Jahn, Vasen-Bilder Taf. II. Rochette, Lettres Archéol. Taf. II. Müller-Wieseler II² 584.	Παν(ν)υ(χ)ίς las zuerst Rochette.

Attische rotfigurige Vasen schönen Stils. Schluss.

Nr.	Nr. bei Heydemann	Form	Darstellung	Namen männlich	Namen weiblich	Aufbewahrungsort (Katalog- oder Inventar-Nr.)	Fundort	Abbildungen	Literatur. Bemerkungen
X		„Prächtig. Krater m. gerieft. Bauch, profiliertem Kopf.“	Halsbilder: Drei Mänaden u. drei sie verfolgende Silene um Dionysos.	ΗΕΡΙΛΛΟΣ ΣΑΩΝ		Sammlung Ruggieri.	Terranova-Gela.		Petersen, Röm. Mitt. VII (1892) S. 184 Nr. 21.
Ψ	S	Eimerfragment.	Gigantomachie. Mitkämpfer sind Paidia (Pardalis, Thyrsos, Stein) u. Eu[(Helm, Lanze, Pantherfell). Rest eines zweiten Silens.	ΕV[	ΓΑΙΔΙΑ	Neapel 2883.	Ruvo.	Monum. IX Taf. VI. Overbeck, Heroengallerie Taf. V 8. Reinach, Répert. I S. 181. Details bei Furtw.-R. II Abb. 73—75 zu S. 194 (n. Photo).	Hauser aaO. S 193 ff. Winnefeld, Pergamon III 2 S. 236.

Apulische Vase schönen Stils.

ω	Q	Prachtamphora.	Hochzeit von Herakles und Hebe. Der jugendliche Dionysos naht im Pantherwagen. Vor ihm her eilt Euthymie mit Tympanon und Fackel.		Ε]ΥΘVMIΗ	Berlin 3257.	Ceglie.	Gerhard, Apul. Vasenbilder Taf. XV.	

Namenregister.

Männliche Namen.

Seite

Αἴετος, schön, z 68
Ἀντίης, chalk., A 12
Βάβακχος, streng, c 31
Βάτυλλος, schön, φ 45
Βρίαχος, streng, P, Q . . . 34
Βρίκων, streng, b 37
Γυρίτης, att.-sfg., L 22
Δάσων, chalk., A 8
Δήμων, schön, z 72
Διθύραμφος, schön, r . . . 69
Δίων kor., C (bis) 17
Δόρκις, chalk., A, B 11
[Δόρ]κις, streng, X . . . 23
Δρόμις, streng, c 23
Ἐράτων, streng, g 25
Εὐκράτης, streng, Z 24
Εὔπολις, schön, q 72
Εὐρυτίων, schön, φ 68
Εὐ . . . ος, streng, S.
Εὐ[, schön, ψ.
Ἔχων, streng, c 25
Fάρις, kor., C 18
Ἡ⟨ι⟩δυμέλης, schön, π . . . 70
Ἡδύοινος, schön, μ, ν . . . 71
Ἥριλλος, schön, χ 72
Ἱππαῖος, chalk., A 7
Ἵππος, chalk., B 7
Καλλία[, streng, S 23
Κίσσος, schön, y (ter), z . . 71
Κῶμος, schön, m, s, w, y (bis), α, ζ, η, μ, ν, ρ 70
Λάσιος, streng, Y 23
Λῆμνος, schön, z 55
Λῆψις, streng, c 25
Μαρσύας schön, n, p (β, λ) . 72
Μελπ[, chalk., B 13
Μίμας, schön, l 68
Μόλκος, schön, u 70
Μύρις, kor., C 16
ὈϜατίης, chalk., A 8
Οἰνοπίων, schön, l, β . . . 72
Οἶνος, schön, ρ 71
Ὀρείμαχ⟨χ⟩ος, streng, d . . 24

Seite

Ὀροχάρης, streng, d 24
Πέων, streng, T 25
Πόρις, chalk., B, kor., C . 10. 16
Πόσθων, schön, p 74
[Π]ύρος, kor., C 18
Σάμων, böot., D 19
Σατρυβς, siehe Σιβύρτας.
Σάων, schön, χ 72
Σ(ι)βύρτας, streng, Z . . . 35
Σίκιν(ν)ος, schön, β, γ, δ . . 69
Σίκ[ινο]ς, streng, R . . . 36
Σιληνός, att.-sfg., F, G, schön, α, β 20. 72
Σιληνοί, att.-sfg., E . . . 20
Σιμάδης, streng, O 23
Σιμαῖος, streng, S 23
Σ(ῖ)μις, chalk., B 9
Σῖμος, chalk., A, B, att.-sfg., J, schön, o, t, β (bis), ζ, κ, λ (?), π 9. 21. 67
Σκόπα, schön, τ 56
Στύσιππος, streng, X . . . 24
Στύων, streng, c 25
Σύβας, schön, φ 74
Σωτέλης, schön, p 72
Τέρπης, streng, U 30
Τέρπων, streng, U, W, c . . 30
Τέρ(ο)πων, streng, V . . . 30
Τύρβα, schön, λ 69
Ὕβρις, schön, τ 28. 68
Ὕδρις, streng, c 29
Φλέβιππος, streng, X . . . 24
Χόριλλος, schön, x, y (bis) . 70

Weibliche Namen.

Seite

Ἀλιόπη, att.-sfg., L 22
Ἄνθεια, schön, α 50
Ἀντρώ, att.-sfg., J 21
Ἀριάγνη, schön, k 54
Βάχχη, schön, t, ι 49
Γαλήνη, streng, N, schön, η 44. 63
Γα(?), schön, υ.
Δῆλος, schön, z 55
Διώνη, schön, θ, κ, μ . . . 54

Seite

Δωρώ, chalk., B 14
Εἰρήνη, schön, μ, φ . . . 52. 63
Ἐρατώ, schön, φ 50
Εὔβοια, schön, z 55
Εὐδαιμονία, schön, β 63
Εὐδία, schön, β, η, ρ . . . 63
(Εὐθαλία ?) 60
Εὐθυμίη, apul., ω 63
Εὐόπη, streng, g 44
Ἐφύμν[ια] schön, δ 61
Fιώ, chalk., A, B 14
Ἥβη, schön, β 53
Ἡροφυλλίς, streng, P 46
Θάλεια, streng, S, schön, θ.
Θάλεα, schön, λ.
Θαλία, streng, g, schön, ρ, σ 45 51. 60
Θηρώ, streng, U 47
Θυώνη, schön, β, κ, π . . . 54
Ἰάνθη, streng, R 45
Ἰόλεια, schön, o 50
Καλίς, att.-sfg., K, streng, U 21. 44
Καλύκη, streng, h 45
Κινύρα, schön, z 57
Κισσίνη streng, O 47
Κισσώ, schön, α 51
Κλυτώ, chalk., A 14
Κραιπάλη, schön, δ 60
Κωμῳδία, schön, n, υ . . . 63
Λίγεια, streng, S 44
Μαινάς, streng, e, schön, i, l, p, θ, o, π (bis)[1] . . 47. 49
Μακαρία, schön, α 63
(Μέθη) 60
Μόλπη, chalk., A 15
Μυρώ, chalk., A 14

Seite

Ναία, schön, α 49
Ναίς, chalk., B 13
Νύμφη, schön, α 49
Νύ(μ)φαι, att.-sfg., E . . . 20
Νυνφαία, streng, f 44
Νῦσαι, att.-sfg., H 20
Ξανθώ, chalk., A, B 14
Οἰνάνθη, schön, μ 51
Ὀπώρα, schön, β, μ.
Ὀρηάς, schön, β 50
Οὐρανία, Οὐρανίη, schön, ι, λ 50
Παιδία, schön, υ, ψ 63
Παν(ν)υ(χ)ίς, schön, φ . . . 59
Περικλυμένη, schön, α . . . 50
Πολυηράτη, schön, φ . . . 50
Πολυνίκα, schön, l 50
Ῥοδάνθη, streng, a 45
Ῥοδώ, streng, g 45
Σατύρα, schön, q 49
Σίμα, Σίμη, kor., C, sfg.-att., K 16. 21
Τερ(π)σικώμη schön, v . . . 59
Τηθύς, schön, i 56
[Τη]θύς, schön, z 56
Τραγῳδία, schön, s, ε . . . 62
Φανόπη, schön, y, α 50
Φιλία, schön, q 50
Φοίβη, chalk., B 14
Χιόνη, streng, g 45
Χοῖρος, schön, ζ 64
Χόρα, chalk., A 15
Χοράνθη, streng, a 45
Χορεία, schön, θ 50
Χορώ, schön, y (bis), z, α . 50
Χρυσίς, schön, α 50
Ὠρείθυα, streng, M 48

Aus Heydemanns Liste fallen fort: von männlichen Namen die veraltete Lesung Ὀναρίων für Ὀ(ι)νοπίων, die er selbst schon (12. Winckelmannsprogramm S. 83, 43) berichtigte, Φᾶνος für Δάσων, Χοροχάρτης für Ὀροχάρης und die unerklärte Stelen-inschrift Ὀνάσευος auf einem apulischen Vasenbild (Arch. Ztg. 1871 Taf. 55, Heydemann Z), die keinesfalls der Name des neben der Stele sitzenden Silens ist. — Von weiblichen Namen Εὐοία für Εὐδία (siehe S. 63f.), Λίλαια für Λίγεια, die Namen Φιλομήλα und Χρύση auf der Phaonvase Heydemann F, die keine dionysischen Nymphen bezeichnen und die von Heydemann als Θεμιστώ gedeutete, unleserliche Beischrift einer sterblichen Dienerin des Dionysos auf Nr. x (Heydemann f).

1) Die Beischrift einer Mänade auf der Amphora Ravestein 255, die Heydemann (Nr. M) mit de Meester als Μαινάς liest, ist nach De Mots gütiger Mitteilung, eine Scheininschrift.

Sachregister.

Seite

Allgemeine Nymphennamen 14. 43. 50
Atelierzusammenhang 76
Barbarische Silensnamen 35
Bekannte dionysische Personen als Silene und Bakchen . . 54. 72
Blumennamen 45. 51
Böoter in der attischen Tonindustrie 67, 3
Dionysisches Bergleben 24. 48. 51
Dionysisches Festestreiben 59. 70
Dithyrambos im Thiasos 69
Erotische Namen von Silenen 24. 74
Erotische Namen von Nymphen 64
Eudaimonistische Namen 63
Gattungsnamen von Silenen 20. 72
Gattungsnamen von Nymphen 13. 20. 49
Inseleponymen im Thiasos 55
Laschenstiefel 37
nomina agentis mit *ti*-Suffix 26
Orgiastische Namen von Silenen 31. 68
Orgiastische Namen von Nymphen 47. 49
Pferdecharakter der Silene 6. 34
Silen als Stadtschützer 18
σιμότης 9
Spähschema 11
Tragödie und Komödie im Thiasos 62
Vegetationsgottheiten im Thiasos 52
Verhältnis von Namen und Darstellung 78
Zeitstimmung 65

Die Seitenzahlen zwischen 49 und 81 in Tabelle und Registern beziehen sich auf den Volldruck.

Lebenslauf.

Ich Charlotte Fränkel, Tochter des verstorbenen Professors Dr. Max Fränkel und seiner Frau Johanna geb. Benary, evangelischer Konfession, wurde in Berlin am 25. August 1880 geboren. Nach vierjährigem Besuch der von Helene Lange geleiteten humanistischen „Gymnasialkurse für Frauen“ erhielt ich das Zeugnis der Reife am 29. Oktober 1900 am Kgl. Luisengymnasium in Berlin. Von W.-S. 1900/01 an habe ich mit einer Reihe von Unterbrechungen in Berlin und Bonn klassische Philologie, Archäologie und deutsche Philologie studiert, bis W.-S. 1901/02 in Berlin, von S.-S. 1902 bis W.-S. 1902/03, im S.-S. 1906 und wieder von S.-S. 1908 an in Bonn, wo ich am 30. November 1911 die mündliche Doktorprüfung bestand.

Vorlesungen hörte ich bei den Herren Delbrück, Diels, Helm, Heusler, Jastrow, Kirchhoff †, Sieglin, Stumpf, von Wilamowitz in Berlin, Brinkmann, Bücheler †, Erdmann, Gothein, Litzmann, Loeschcke, Marx, Solmsen †, Usener †, Wilmanns † in Bonn. Ich war drei Semester lang Mitglied des philologischen Proseminars unter Leitung der Proff. Diels und von Wilamowitz, ein Semester des literarhistorischen Seminars von Prof. Litzmann, fünf Semester des sprachwissenschaftlichen Seminars von Prof. Solmsen, nahm an den oskischen Übungen von Prof. Bücheler, den germanistischen der Proff. Wilmanns und Roediger, den metrischen, epigraphischen, archäologischen der Herren Radermacher, Karo, Preuner teil und besuchte regelmässig die archäologischen Übungen von Prof. Loeschcke.

Allen meinen Lehrern sage ich herzlichen Dank.

Vor allem werde ich nicht vergessen, was ich U. von Wilamowitz und F. Bücheler schulde, was meinen verehrten Lehrern F. Solmsen, dessen warme Teilnahme an meinen Studien meiner Dissertation leider nicht mehr zugute kommen konnte, und A. Brinkmann, der sich der verwaisten Arbeit mit kundigem und freundlichem Rat annahm.

Durch Nachweis und Beschreibung von Material sowie durch Überlassung von Photographien haben mich G. Treu und P. Herrmann in Dresden, E. Pridik und O. Waldhauer in Petersburg, cand. arch. Maria Maximowa und ganz besonders Siegfried Loeschcke in dankenswertester Weise unterstützt.

Meine Arbeit habe ich den beiden Männern zu eigen gegeben, denen ich mich auch wissenschaftlich am tiefsten verpflichtet fühle, meinem Vater, der schon das Kind die Welt des griechischen Altertums ahnen liess, und dessen kraftvolle Förderung ich während meiner ersten Studienjahre geniessen durfte, und Georg Loeschcke, der unter meinen Lehrern den Gang meiner Studien am stärksten beeinflusst hat und auch diese Arbeit mit seiner unermüdlichen Hilfsbereitschaft begleitete.